

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151.

Donnerstag, den 18. Dezember 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Der Kronprinz im Generalstab.

Der Kronprinz, der nun den Dienst in der Front mit der fülligen wissenschaftlichen Arbeit im Generalstab vertauscht, ist der älteste Regimentskommandeur der Armee, da sein Offizierspatent, wie bei jedem preussischen Prinzen, vom zehnten Lebensjahre datiert. Man rechnete daher mit der baldigen Erneuerung des Kronprinzen zum Brigadier. Statt dessen erfolgte die Veretzung in den Generalstab, die überraschend und erfreulich zugleich ist. Der Kronprinz erhält dadurch Gelegenheit, sich mit allen Fragen der Mobilmachung, des Ausmarsches, Grenzsicherung usw. vertraut zu machen. Der gegenwärtige Augenblick ist für den Eintritt in den Generalstab hervorragend geeignet, da in diesem jetzt der Dienstbetrieb in allen Abteilungen besonders intensiv und wechselvoll ist. Die Mobilmachungsarbeiten wie die taktische Generalstabsausbildung sind im vollen Gange. Daher wurde der Kronprinz auch gerade jetzt zum Großen Generalstabskommandier befördert, was ihm nicht nur die Möglichkeit gibt, sich mit der Uniform des Generalstabes, sondern die der Danziger Leibkavallerie weiter und bleibt a la suite dieses Regiments. In der Kabinetskanzlei der Zeitungsredaktion des Kommandowechsels nicht angegeben, es ist aber damit zu rechnen, daß der Kronprinz im Januar n. J. wieder dauernd nach Berlin überföhren wird.

Die Kommandierung des Kronprinzen in den Generalstab ist völlig unerwartet und überraschend gekommen. Es heißt zwar, daß mit dieser Kommandierung ein vom Kronprinzen seit längerer Zeit gehegter Wunsch vom Kaiser entworfen worden sei, indessen ist es Tatsache, daß auch der Kronprinz wie die Kronprinzessin von den Ereignissen völlig überrascht worden sind. Die einen Tag früher erfolgte Abreise des Kronprinzen nach Danzig-Banghuf, die ursprünglich auf Sonntagabend festgesetzt war, bringt man mit dem Kommandowechsel in Zusammenhang. Vor nicht allzu langer Zeit hatte das kronprinzliche Paar den Kaiser veranlaßt, das Danziger Kommando des Kronprinzen bis zum Herbst 1914 zu verlängern, und als Folgeerscheinung hieron sind darauf erst Mitte August n. J. die Mietsverträge für die Kronprinzessinvilla sowie für die übrigen Mietswohnungen des Gefolges und der Beamtenfamilie bis zum 1. Oktober n. J. verlängert worden. Wer mit den Gefolgswesen in der Verwaltung des kaiserlichen Haushalts nur einigermaßen vertraut ist, weiß, daß unregelmäßige Ausgaben nicht gemacht werden. Hier haben sie nun zu erfolgen.

Die kaiserliche Kabinettskanzlei über die Veretzung des Kronprinzen in den Generalstab traf am Freitag in später Abendstunde telegraphisch bei dem kommandierenden General v. Madenian ein. Die Veretzung kam auch der höchsten militärischen Kommandostelle in Danzig völlig unvorbereitet. Der Magistrat der Stadt Danzig übernahm die kronprinzliche Baare vollständig der unerwarteten Abreise ein Telegramm, worin gesagt wird, so schmerzhaft die Veretzung auch die pöhlliche Beendigung des kronprinzlichen Aufenthaltes empfinde, so dankbar werde sie sich doch immer der beiden vergangen Jahre erinnern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt die Kommandierung des Kronprinzen auffallenderweise mit keiner Silbe.

Die deutsche Militärmission.

Aufsehend als einen Teil der Antwort, die die Porte dem Dreierband noch auf seinen neuen vom Konfuzius eingeleiteten Schritt schuldig ist, hat der türkische Kriegsminister, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, an alle Armeekorps ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß General Liman von Sanders für die Dauer von fünf Jahren in türkische Dienste genommen worden sei, und zwar als Chef einer Reform-Mission. Er werde das Kommando des ersten Armeekorps, das in Konstantinopel und Umgegend liegt, übernehmen. Außerdem wird er Mitglied des Kriegsrates sein. Das Rundschreiben verleiht ferner das vierte Grade des Sultans, welches das am 28. Oktober abgeschlossene Abkommen über die dritte ehemalige Mission genehmigt.

Diese Mitteilungen stehen im bemerkenswerten Gegensatz zu der jüngst verbreiteten Meldung, daß das Kommando des ersten (Konstantinopeler) Armeekorps nicht dem deutschen, sondern einem türkischen General übertragen worden sei: eine Angabe, die zunächst nicht anders aufgefaßt werden konnte, denn als ein Beweis für die Absicht der Porte, der Entlastung Auf-

lands und dem Lärmgeschrei Frankreichs ein gewisses Entgegenkommen in einem wichtigen Punkte der deutsch-türkischen Vereinbarungen zu zeigen. Wenn jetzt die ursprüngliche Abmachung aufrecht erhalten wird und die Befugnisse des deutschen Generals ungemindert bleiben, so darf man darin wohl ein Anzeichen für den Entschluß der Porte erkennen, sich durch den Schreckschuß des Dreierbandes nicht ins Bodstorn jagen zu lassen. Und wenn diese Annahme zutrifft, dann wird die Porte wohl auch wissen, warum und mit welcher Rücksicht sie fest bleiben darf.

Fünf Milliarden Reichsschuld.

Im laufenden Etatsjahr hat die Reichsschuld die Höhe von 5 Milliarden erreicht, nachdem sie am Ende des Jahres 1912 auf 4,8 Milliarden angewachsen war. Es kamen 1913 hinzu an vorhandenen offenen Krediten und neuen Anleiheverträgen zusammen 369 Millionen Mark, wodurch die fünfte Milliarde überschritten wurde. Durch den Etat für 1914 sind Anleihen in Höhe von 17,6 Millionen vorgesehen, die Reichsschuld könnte also im nächsten Rechnungsjahr einen Höchststand von rund 5,2 Milliarden erreichen. Im Ausgaben für nichtverwendete Zwecke ist nur noch der auf Grund der älteren Fiktionsgesetze zu leistende Zuschuß zu den Kosten der Schiffsbauten mit 29 Millionen im außerordentlichen Etat enthalten, nachdem die außerordentlichen Ausgaben für die Heeresverwaltung zum letzten Mal im Etat 1912 erschienen. Vom Jahre 1917 ab dürften auch die Kosten der Flotte vom außerordentlichen Etat verschwinden sein. In Zukunft werden Anleihen nur noch zu werdenden Zwecken aufgenommen.

Bei der Etatsaufstellung für 1912 war in Aussicht genommen, vom Jahre 1914 ab mit der tatsächlichen Schuldentilgung zu beginnen. Voraussetzung war dabei, daß die Ausgaben für verbundene Zwecke der Post- und Eisenbahnerverwaltungen, die mit 35 Millionen veranschlagt waren, über diesen Betrag nicht hinausgehen. Diese Voraussetzung hat sich für das Jahr 1914 noch nicht erfüllt, denn die verbundene Ausgaben für Post und Eisenbahn sind gegen das Vorjahr noch um sieben Millionen angewachsen. Diese verbundene Ausgaben, sowie die für Wohnungs- und Angelegenheiten vier Millionen Mark im Gesamtbetrag von 63,3 Millionen erreichen aber den aus allgemeinen Reichsmitteln zur Schuldentilgung bereitgestellten Betrag von 63,4 Millionen Mark noch nicht ganz, obwohl der Mangel an einer Höhe von 10,8 Millionen, der früher zur Schuldentilgung herangezogen wurde, bis auf weiteres zur Beschaffung der außerordentlichen Silberreserve verwendet werden muß.

Durch den Nachtrag zum Reichshaushalts-Etat für 1913 sind die noch verfügbaren Reichsbeträge der Ueberhörsche aus den Jahren 1911 und 1912 in Höhe von insgesamt 33,7 Millionen zur Deckung der einmaligen Ausgaben aus den Wehroverträgen zu verwenden; dieser Betrag ist daher durch den Etat für 1914 bereitgestellt. Von dem Gesamtbetrag der eintragungsfähigen Reichsschuld sind gegenwärtig rund 30 Prozent in das Reichsschuldbuch eingetragen.

Haus- und Grundbesitz im Wehrbeitrag.

In alle Häuser kommen jetzt die Zuschüssen der Steuerbehörden über die Aufstellung der Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse für den großen Wehrbeitrag. Die Arbeit ist keine leichte, denn Herz und Nieren des Steuerzahlers sollen diesmal gründlich geprüft werden. Im § 68 des Gesetzes heißt es allerdings: „Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen, das bisher der Besteuerung durch einen Bundesstaat oder eine Gemeinde entzogen worden ist, an, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.“ Aber die Auffassung über die Art der Steuer-Einschätzung kann doch verschiedene sein, denn der Steuerzahler wird von dem Wert seines Eigentums nicht immer die gleiche Anschauung haben wie die Behörde.

Am bedeutsamsten sind die Vorschriften über die Bemessung des Wertes von Grund- und Hausbesitz. Es heißt darüber im § 17, daß der Grundstücken und Häusern der Ertragswert zu Grunde gelegt wird. Als Ertragswert gilt bei land- oder forstwirtschaftlichen oder Gärtnerei-Grundstücken das fünfundschwanzigfache des Reinertrages, den sie nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnenden fremden Arbeitskräften nachhaltig ge-

wahren können.“ Der Nachdruck liegt hier auf dem Wort „können“. Ein Landwirt kann in seiner Tätigkeit mancherlei unerschuldetes Unglück durch Unwetter oder Seuchen erduldet haben, und folglich Mangel an Ertrag, natürlich seine Meinung von dem Ertrage beeinflussen. Die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind heute bekanntlich nicht mehr billig, auch dieser Punkt wird ins Gewicht fallen. Genaue Rechnung ist unter allen Umständen geboten, denn das fünfundschwanzigfache des Reinertrages, das zu versteuern ist, kann für einen bescheidenen Mann in der Tat ein Opfer bedeuten.

Bezüglich der Wohnhäuser heißt es: „Bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, gilt als Ertragswert das fünfundschwanzigfache des Miet- oder Pachtertrages, der in den letzten drei Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist oder im Falle der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können, nach Abzug von einem Fünftel für Nebenleistungen und Instandhaltungskosten ohne Rücksicht darauf, ob die hierzu notwendigen Arbeiten von dem Beitragspflichtigen selbst oder durch entlohnte fremde Arbeitskräfte geleistet worden sind.“ Aus diesen Vorschriften ist besonders der Passus hervorzuheben, daß auch solche Häuser mit dem fünfundschwanzigfachen Ertragswert anzusetzen sind, der im Falle der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können. Das bedeutet die Veranschlagung der Eigenhäuser und der Räume des Hausbesitzers zum Wehrbeitrag, der also nicht allein nach den vereinnahmten Mieten zu bemessen ist. Ob der gestatete Abzug von einem Fünftel immer den tatsächlichen Verhältnissen angemessen ist, bedarf einer genaueren Erwägung, denn wir haben genug Hausbesitzer, die an Realitäten schwer zu tragen haben.

Ein ganz besonderer Bedeutung für die Hausbesitzer ist nun noch die folgende Bestimmung: „In allen Fällen kann der Beitragspflichtige verlangen, daß statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung (der Verkaufspreis) zu Grunde gelegt wird. Dies Recht erlischt, wenn es nicht spätestens bis zum Ablauf der mit der Aufstellung des Veranlagungs- oder des Feststellungsbeschlusses eröffneten Rechtsmittelfrist geltend gemacht wird.“ Wer Hausbesitzer ist, weiß, daß der Verkaufspreis seines Grundstückes keineswegs immer mit dem Ertragswert übereinstimmt. Kamenisch gilt das für die heutige Zeit der schweren Hypotheken-Sorgen. Da möchte schon mancher Hausbesitzer sein Grundstück herzensgerne verkaufen, wenn er es nur los werden könnte. Es ist auch die Frage, ob er bei der heutigen trüben Konjunktur stets den Preis wird aufrecht erhalten können, den er in früheren und besseren Zeiten selbst gezahlt hat.

Sehr ernsthaft wird namentlich die Frage zu prüfen sein, ob sich der Verkaufspreis des Hauses nicht etwa infolge von nicht ganz moderner Ausstattung oder infolge einer Verschlebung des geschäftlichen Verkehrs vermindert hat. In den meisten Städten sind moderne Häuser oder ganze Viertel entstanden, die einen Komfort bieten, an den man früher nicht gedacht hat. Solche Häuser werden von den Mietern bevorzugt. Am stärksten zeigt sich das in größeren Städten und Industriestädten, wo Elektrizität, Zentralheizung, Warmwasser-Verzorgung, Badezimmer eine gewöhnliche Annehmlichkeit darstellen. Ganz fehlen aber solche modernen Wohnungen in sehr vielen Städten nicht, sie kommen in erster Reihe mit für Garnisonen in Betracht.

Es ist auch nicht mehr ungewöhnliches, daß der geschäftliche Verkehr sich infolge von Stadterweiterungen neue Wege sucht. Dann sinkt die Miete für die Läden und damit der Verkaufspreis des Hauses. In jedem Steuergezet steht mehr oder weniger die Anschauung, daß des Steuerzahlers persönliche Verhältnisse sich nach oben hin abrunden müssen, aber das ist heute keineswegs immer der Fall. Umstände, die eine ungünstige Wirkung herbeiführen können, sind recht zahlreich, Kriegsbeschädigungen, wie sie gerade genug dargelegt sind, können die Steuerkraft sehr schnell und sehr erheblich beeinflussen. Darauf sollten die Steuerbehörden bei der Feststellung des Wehrbeitrages nach Möglichkeit Rücksicht nehmen.

Erinnert sei daran, daß zur Zahlung des Wehrbeitrages jeder verpflichtet ist, der ein Vermögen von mehr als 20.000 Mk. oder der bei mehr als 4000 Mk. Einkommen mehr als 10.000 Mk. Vermögen hat. Die Vermögens-Erklärung hat auch jeder abzugeben, der Personen mit solchem Vermögen und Einkommen zu vertreten hat, ferner jeder, der dies Vermögen und Einkommen besitzt, auch wenn ihm eine schriftliche Aufforderung zu der Erklärung nicht zugegangen ist.

Deutschland.

— (Artillerie für Zabern?) Aus dem Umstand, daß nun auch der Rest der Kadernwachen des Infanterieregiments Nr. 99 von Zabern nach Hagenu und Wilsch geschickt worden ist, wird in der Presse vielfach gefolgert, daß das Regiment nicht nach Zabern zurückkehren, sondern ein anderes dorthin verlegt werden wird. Von gutunterrichteter Seite wird versichert, daß über einer derartigen Wechsel bisher keine amtliche Mitteilung an die Gemeindeverwaltung gelangt ist, und daß die übermorgen stattfindende Gemeinderatsitzung sich mit einer in Aussicht stehenden Vernehmung der Garnison durch eine Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 84 zu befassen haben werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— 50. Geburtstag des österreichisch-ungarischen Thronfolgers. Erzherzog Franz Ferdinand, der am Donnerstag seinen 50. Geburtstag begeht, wird an diesem Tage Gegenstand reichlicher Erwähnungen sein. Der Thron-



Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich

folger, ein intimer Freund unseres Kaisers, hat durch seine umfassenden Kenntnisse, seine Selbstständigkeit und Energie schon längst die Augen der politischen Welt in besonderer Weise auf sich gelenkt.

Nach dem plötzlichen Tode des Kronprinzen Rudolf im Januar 1889 mußte die Regierung, da der alte Kaiser nur noch Löhler besaß, auf einen Bruder des Kaisers übergehen. Der älteste Bruder, Erzherzog Ferdinand, der mit der Prinzessin Charlotte von Belgien vermählt war, starb als Kaiser Maximilian von Mexiko, ohne Kinder hinterlassen zu haben. Der zweite Bruder Erzherzog Karl Ludwig, der dreimal zweimal war, starb im Mai 1896. Seiner zweiten Ehe mit Annunziata, Prinzessin von Bourbon und Sizilien, entsproß der jetzige Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand. Ein jüngerer Bruder des Thronfolgers, Erzherzog Otto Franz Josef, starb im Jahre 1906. Er war mit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen vermählt. Sein ältester, im August 1887 geborener Sohn, Erzherzog Karl Franz Josef, wird einmal die Krone nach dem Erzherzog Franz Ferdinand tragen, der für seine Nachkommen aus der Ehe mit der Gräfin Chotek, jetzigen Herzogin von Hohenberg, allen Thronansprüche feierlich entzagt.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 18. Dez. Vordringen in Holland. Nachdem Bülow während eines zwölftägigen Aufenthaltes in Utrecht sich mit der natürlichen Beschaffenheit des Landes und der Art, wie hier zwischen den Deichen und Kanälen Krieg zu führen sei, genau bekannt gemacht hatte, begann er jetzt mit einem energischen Vordringen. Seine nächste Unternehmung war auf die Vertreibung der Franzosen aus dem von Baal und Maas umschlossenen „Dommeler Waard“ gerichtet. Der Feind hielt die auf dem linken Ufer der Baal gelegene Festung Dommeler besetzt. Am 13. Dezember unternahm er den Versuch, die Festung zu erobern. Der Versuch mißlang. Mit Verstärkung wurde für die nächste Morgenämmerung ein zweiter angeordnet. Dichter Nebel verhüllte den Strand. Die Borgebe brachte dem General Eppen, der den Angriff befehligte, die bedenkliche Nachricht, daß der jenseitige

Erzherzog nicht flüchten, mit verachtlicher

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

Erzherzog, ohne jede Abwehrung, kann das

! S
Als aber
regim
Ufer des
plötzlich
rufe e

schmettete und der andere durch die Lunge drang, niedergedrückt. Als Frau Becker ihrem Mann zur Hilfe eilen wollte, gab Bogt auf sie ebenfalls Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Die übrigen Gäste überwalligten hierauf den Täter und übergaben ihn der Polizei. Becker wurde ins Krankenhaus überführt, wo er jedoch kurz nach der Einkieferung verschied.

D. Bielefeld, 17. Dez. Eine Kindesmörderin wurde von dem Schwurgericht Bielefeld verurteilt. Angeklagt war die 21 Jahre alte Dienstmagd Maria Brinkmann aus Bielefeld bei Kaunisch. Die Brinkmann hatte am 18. Oktober in Lette (Kreis Bielefeld) ein uneheliches Kind geboren, das sie gleich nach der Geburt heimlich beseitigte. Als ihr Zustand nicht mehr verborgen bleiben konnte, befragte sich die Polizei mit der Sache. Die junge Kindesmörderin, die von ihrem Geliebten schändlich verlassen worden war, erklärte zunächst, sie habe das Kind während einer Bahnfahrt aus dem Zuge geworfen. Als man ihren Angaben nicht Glauben schenkte, gab sie an, sie habe den Knaben den Schweinen vorgeworfen, die ihn auch gefressen hätten. Endlich bequeme sie sich zu einem der Wahrheit entsprechenden Geständnis, sie habe das Kind erschossen, die Leiche in Lössen gewickelt und in einer Mülleimer verpackt. Die Geschworenen billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte gegen das Mädchen auf 2 Jahre Gefängnis. Die Geschworenen beschloßen, für die Verurteilte ein Gnadengehalt einzurufen.

Essen, 16. Dez. Die Kriminalpolizei hat in Diefenhofen einen Arbeiter der Krupp'schen Werke wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Wie wir erfahren, können bestimmte Angaben über die Angelegenheit noch nicht gemacht werden, da erst das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden muß.

Nemisch, 16. Dez. Die Verhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen sind auch hier abgebrochen worden. Somit wird am 1. Januar 1914 für die Betriebs- und Innungskrankenkassen Nemischs ein vorkriegs-Löser Zustand eintreten. In einer bemerkenswerten Erklärung führt der Nemischer Verband hierzu u. a. aus: Als treue Anhänger unserer Organisation mußten wir uns den Beschläüssen fügen, trotzdem in Nemisch zwischen Krankenkassen und Ärzten seit Jahren das beste Einvernehmen herrscht und die idealen Bestrebungen, um die die Ärzte heute kämpfen, zum weitesten größten Teil hier schon lange erreicht sind und sich durch aus bewährt haben. Wir betrachten deshalb die durch die Verhältnisse geschaffene Sachlage auch nicht als einen Kampfszustand und haben dem Versicherungssamt und der Krankenkassen-Vereinigung erklärt, daß wir nach wie vor jeden Kranken, der unsere Hilfe in Anspruch nimmt, ärztlich behandeln werden. Freilich können wir ihn nicht als Mitglied einer Krankenkasse, sondern nur als Privatpatienten behandeln. Wir werden aber die Sporen so bemessen, wie sie bisher bei minderbemittelten Privatpatienten ortsüblich waren.

Brandenburg, 16. Dez. (Uebervahren.) Auf der Straße nach Jfelfhorst wurde der Bahnwärter Kleinfeldhoffer aus Senne von einem Elgitzerzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben ist.

Mülheim-Ruhr, 16. Dez. (Uebervahren.) Samstagabend wurde der Mülhändler Süßen aus Essen von dem Altschaffher Dieb hier überfallen und durch Revolvergeschüsse verletzt. Der Uebervahrende flüchtete in ein nahegelegenes Haus, wo er ärztliche Hilfe erhielt. Der Täter wurde in der Nacht noch verhaftet. Die Motive der Tat konnten noch nicht festgestellt werden, da der Täter jede Auskunft verweigert.

Düsseldorf, 17. Dez. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung die Anlage eines Rheinbades in der Nähe der Stadt. Die Kosten betragen, so weit bisher zu ermitteln ist, etwa 7 1/2 Millionen Mark für die Anlage und 10 Millionen für Grunderwerb.

Düsseldorf, 16. Dez. (Verschiedenes.) Der Maschinenkünstler Theodor Broderhoff aus Hückingen hatte eines Tages unvorsichtigerweise eine geladene Pistole in seinem Wohnzimmer stehen lassen, wo sie von seinem fünfjährigen Bruder gefunden wurde. Der Knabe spielte mit der Waffe; ein Schuß entlud sich, und das jüngere Schwesterchen fiel tödlich getroffen zu Boden. Broderhoff wurde jetzt von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Weiter verurteilte die Strafkammer den Oberpostkammer Josef Heynen wegen Unterschlagung von Briefen mit Wertinhalt in wiederholten Fällen zu zehn Monaten Gefängnis. — Bei dem vor mehreren Tagen von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommenen, auch von auswärtigen Gerichten mehrfach verfolgten Bernhard Heimich scheint es sich um einen äußerst gemeingefährlichen Einbrecher zu handeln. Bis jetzt sind ihm bereits eine ganze Reihe von Einbrüchen, die er hier und anderwärts (auch in Essen) verübte, nachgewiesen worden. — Die hiesige Strafkammer verurteilte den bereits mehrfach vorbestraften Arbeiter Siegmund wegen zahlreicher hier verübter Einbrüche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. — Auf dem Düsseldorf-Güterbahnhof wurde der Notentarbeiter Volking von einem Rangierzuge überfahren und getötet.

Mülheim, 17. Dez. (Mittiger Lebensretter.) Als abends eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 16 aus Mülheim-Rhein am Ufer des Stromes vorbeimarschierte, hörte man plötzlich aus den Wellen des Rheins Hilferufe einer Frau, die dem Tode des Ertrinkens nahe war. Der die Soldaten führende Unteroffizier fragte die Mannschaften: Wer will es wagen, die Frau zu retten? Sofort warf ein Soldat Tornister und Helm ab, sprang beherzt in die Fluten und rettete mit eigener Lebensgefahr die Frau, die sich in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gestürzt hatte und schon zum dritten Male in bewußtlosem Zustande aufschwamm. Die Geringe wurde in die Krankenanstalt Lindenburg geschafft. Die Spaziergänger am Rhein, die der Lebensrettung zugeguckt, spendeten dem maderen Soldaten lebhaften Beifall.

Mülheim, 15. Dez. (Todesurteil.) In den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Leverkusen fürzte der 19jährige Kesselschmied August Wirtes aus Buchweiler aus einer Höhe von 11 Meter ab und blieb tot liegen.

Mülheim, 16. Dez. (Versuchsanstalt für Fütterungsweisen.) Sonnabend wurde in einer in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten stattgehabten Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen beschloßen, zum Zwecke der Gebung und Vermehrung der Viehhaltung eine Versuchsanstalt für Fütterungsweisen zu errichten. Die Kosten, die sich auf 1200 000 Mark belaufen, sollen unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel gedeckt werden.

Mülheim, 16. Dez. (Kampf mit Einbrechern.) In der Sonntag-Nacht wurden in der Nähe einer Villa Einbrecher von einem Kriminalbeamten ertappt. Sie fielen über ihn her, so daß der Beamte von seiner Schutzweste Gebrauch machen mußte. Er verletzte einen Einbrecher schwer, die übrigen entkamen.

Mülheim, 16. Dez. (Selbstmord auf dem Friedhof.) Gestern morgen gegen 9 Uhr hat man auf dem alten Friedhof in Mülheim am Grab eines verstorbenen Mannes die Leiche einer etwa 30jährigen Frau gefunden, die an der rechten Kopfseite zwei Schußwunden aufwies. Ein Revolver lag neben der Leiche. Man fand bei der Toten eine Mappe mit Herbesthal-Münz und ein Taschentuch mit C. K. gezeichnet. Man nimmt an, daß die Selbstmörderin in Frankfurt wohnte, da Hut und Mantel, die sie trug, von Frankfurter Firmen stammten.

Frankfurt a. M., 16. Dez. (Einweihung des Heine-Denkmal.) Am Ausgang einer der schönsten Frankfurter Alleen wurde Sonnabend das Heine-Denkmal enthüllt. Es ist das erste öffentliche Erinnerungszeichen für den Dichter in Deutschland. Namens des Komitees hat Paul Juida, ein Bruder des Dichters Ludwig Juida, die Vertreter der Stadt, das Denkmal in ihre Obhut zu nehmen. Oberbürgermeister Voigt sprach namens der Stadt den Dank für den künstlerischen Schmuck aus und verteidigte Heine gegen den Vorwurf, er sei ein Vaterlandsfeind gewesen. Nachdem die Hülle gefallen war, wurde eine Reihe von Kränzen niedergelegt von künstlerischen und literarischen Gesellschaften. U. a. widmete auch das „Freie Volk“ einen Kranz, ferner die Arbeiterkassen, der dem Kämpfer keine galt. Das Denkmal ist ein Werk des Berliner Bildhauers Georg Kolbe, der bei der Enthüllungsfest anwesend war.

lenz nahe war. Der die Soldaten führende Unteroffizier fragte die Mannschaften: Wer will es wagen, die Frau zu retten? Sofort warf ein Soldat Tornister und Helm ab, sprang beherzt in die Fluten und rettete mit eigener Lebensgefahr die Frau, die sich in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gestürzt hatte und schon zum dritten Male in bewußtlosem Zustande aufschwamm. Die Geringe wurde in die Krankenanstalt Lindenburg geschafft. Die Spaziergänger am Rhein, die der Lebensrettung zugeguckt, spendeten dem maderen Soldaten lebhaften Beifall.

Mülheim, 15. Dez. (Todesurteil.) In den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Leverkusen fürzte der 19jährige Kesselschmied August Wirtes aus Buchweiler aus einer Höhe von 11 Meter ab und blieb tot liegen.

Mülheim, 16. Dez. (Versuchsanstalt für Fütterungsweisen.) Sonnabend wurde in einer in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten stattgehabten Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen beschloßen, zum Zwecke der Gebung und Vermehrung der Viehhaltung eine Versuchsanstalt für Fütterungsweisen zu errichten. Die Kosten, die sich auf 1200 000 Mark belaufen, sollen unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel gedeckt werden.

Mülheim, 16. Dez. (Kampf mit Einbrechern.) In der Sonntag-Nacht wurden in der Nähe einer Villa Einbrecher von einem Kriminalbeamten ertappt. Sie fielen über ihn her, so daß der Beamte von seiner Schutzweste Gebrauch machen mußte. Er verletzte einen Einbrecher schwer, die übrigen entkamen.

Mülheim, 16. Dez. (Selbstmord auf dem Friedhof.) Gestern morgen gegen 9 Uhr hat man auf dem alten Friedhof in Mülheim am Grab eines verstorbenen Mannes die Leiche einer etwa 30jährigen Frau gefunden, die an der rechten Kopfseite zwei Schußwunden aufwies. Ein Revolver lag neben der Leiche. Man fand bei der Toten eine Mappe mit Herbesthal-Münz und ein Taschentuch mit C. K. gezeichnet. Man nimmt an, daß die Selbstmörderin in Frankfurt wohnte, da Hut und Mantel, die sie trug, von Frankfurter Firmen stammten.

Frankfurt a. M., 16. Dez. (Einweihung des Heine-Denkmal.) Am Ausgang einer der schönsten Frankfurter Alleen wurde Sonnabend das Heine-Denkmal enthüllt. Es ist das erste öffentliche Erinnerungszeichen für den Dichter in Deutschland. Namens des Komitees hat Paul Juida, ein Bruder des Dichters Ludwig Juida, die Vertreter der Stadt, das Denkmal in ihre Obhut zu nehmen. Oberbürgermeister Voigt sprach namens der Stadt den Dank für den künstlerischen Schmuck aus und verteidigte Heine gegen den Vorwurf, er sei ein Vaterlandsfeind gewesen. Nachdem die Hülle gefallen war, wurde eine Reihe von Kränzen niedergelegt von künstlerischen und literarischen Gesellschaften. U. a. widmete auch das „Freie Volk“ einen Kranz, ferner die Arbeiterkassen, der dem Kämpfer keine galt. Das Denkmal ist ein Werk des Berliner Bildhauers Georg Kolbe, der bei der Enthüllungsfest anwesend war.

Aus aller Welt.

Gegen mißbräuchliche Ausnutzung der Offiziersburgen. gegen die schon der alte Kaiser in der ihm eigenen Art vorgegangen ist, wendet sich ein vielbeachteter Armeebefehl des in der Bayern-Affäre heftig angegriffenen Generals Deimling. Er lautet: „Ich habe kürzlich einen Offizier der 2. Eskadron beim Kohlenabladen für die Garnisonverwaltung angetroffen. Da wie die Soldaten zum Krieg und nicht als Kohlenhändler ausbilden wollen, so habe ich den Mann von der Stelle weg zu seiner Schwadron geschickt. Zu diesen Arbeiten, die bestimmungsgemäß von Zivilarbeitern auszuführen sind, dürfen keine Soldaten kommandiert werden.“ Vom alten Haeckel wird erzählt, daß, als er einmal einem Burgen begegnete, der die beiden Kinder seines Hauptmanns zur Schule begleitete, er selber mit den Kindern auf der Straße wartete, bis die durch den Burgen benachrichtigte gnädige Frau auf der Bildfläche erschien, um dem Burgen das Begleitamt abzunehmen. Und heute, wenn er einen Burgen mit dem Rücken zum Arm antraf!

Eine schwere Missetat wurde in Berlin in der Regensburgerstraße verübt. Der Portier des Hauses 10a, Fritz Mühlentag, hatte den dort oft erscheinenden Lumpenhändler verboten, den Hof zu betreten. Aus Rache dafür lockte Dienstag nachmittag einer der Lumpenhändler durch absichtlich lautes Rufen den M. aus der Wohnung, während sich drei Komplizen im Hausflur verborgen. Als M. erschien, fielen alle vier über ihn her, schleppten ihn in seine Wohnung und schlugen mit Knüppeln und Eisenstangen so lange auf ihn ein, bis er tot am Boden lag. Hausbewohner, durch das Geschrei des Uebervahrenden aufmerksam gemacht, verfolgten die flüchtigen Mörder und es gelang ihnen, sie auf der Straße festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Mühlentags Leiche wies furchtbare Verletzungen auf; die Wohnung wurde polizeilich gesichert.

Die Affäre des Hamburger Pastors Schöndorn hat jetzt ihre Erlebigung gefunden, und zwar hat Pastor Schöndorn der Aufforderung des geistlichen Ministeriums in Hamburg, aus dem Monistenbunde auszutreten und dort auch keine ethischen Unterredungen zu erteilen, Folge geleistet. Er hat diesen Entschluß dem Kirchenrat mit einer längeren Begründung mitgeteilt. Die Zugehörigkeit zum Monistenbunde war bekanntlich der einzige Grund, weswegen er eventuell diszipliniert werden sollte.

Am Untergang des Dampfers „Marbit“ sieht jetzt fest, daß es sich bei der Schiffskatastrophe um den Dampfer „Marbit“ handelt, der zwischen Emden-Neerup und Norwegen mit Erzen und Kohlen ausfuhr. Der Dampfer war am Sonntag von Emden mit Kohlenlaub abgegangen. Man

nimmt an, daß die Kohlenlaubladung sich im Raum verschoben habe, wodurch der Dampfer bei dem böigen Wetter kenterte. Bisher hat man über den Verbleib der Mannschaft noch keine Nachricht.

Die norwegische Barte „Amazona“, die sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Sundeboll nach Melbourn befand, ist bei Vorkum gestrandet und ganzlich versunken worden. Von der Besatzung wurden neun Mann durch die Rettungsboote aufgenommen, neun andere sollen ertrunken sein.

Aus den Trümmern des Tunnels am Garrafelsen wurden zwei weitere Leichen geborgen. Insgesamt hat das Unglück 11 Todesopfer gefordert.

Ein Drama auf dem Friedhofe. Am Grab seiner Frau auf dem Friedhofe Eichhof bei Kiel hat der 33 Jahre alte Schmiedegeselle Friedrich Winkels seinen 2 1/2jährigen Sohn Heinz erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzt. Nach den Aussagen der Friedhofsarbeiter hatte W. gegen 4 Uhr nachmittags den Friedhof betreten und sich nach dem Grab seiner Frau begeben. Dort setzte er sein Schändchen nieder, das zu weinen begann und fragend nach dem Vater aufschaute. Dieser sog einen Revolver und feuerte auf das Kind, das sofort zusammenbrach. Deutlich hörte man, wie das kleine Wesen noch zweimal „Papa!“ rief, ehe es verschied. Auf den Schuß und die Rufe eilten die Friedhofsarbeiter nach dem Grab und suchten dem W. die Waffe zu entreißen. Dabei ging ein zweiter Schuß los, der aber niemand traf. Unmittelbar darauf brachte sich W. einen Schuß in die Herzgegend bei und sank auf dem Grab nieder. Auf telefonischen Anruf erschienen Schaulente, die den Schwerverwundeten festnahmen. Er war noch bei voller Bewußtsein und sagte aus, er habe die Tat aus Gram über den am 26. Oktober d. J. erfolgten Tod seiner Frau begangen. Es besteht wenig Hoffnung, den Vater am Leben zu erhalten.

Eine Nikolaus-Tradition. Im Hause des Handwerkers Turner in Erlebrium (Unterfranken) kam „St. Nikolaus“, um die Kinder zu beschenken. Der zwölfjährige Sohn Turners wollte flüchten, stürzte zur Treppe hinab und brach das Genick. Der Vater geriet darüber dermaßen in Erregung, daß er ein Küchenmesser ergriff und es dem „St. Nikolaus“, den ein Handwerksmeister Körner darstellte, dreimal in die Brust bohrte, so daß dieser tödlich verletzt zusammenbrach.

Seltene Zufälle. Der „Excellior“ macht auf folgendes merkwürdiges Zusammentreffen aufmerksam. Die „Giacoba“ wurde gestohlen, als Cailleur Minister war und sie wurde wiedergefunden in dem Moment, wo Cailleur wieder Minister wurde. Der Diebstahl wurde im Jahre 1911 ausgeführt gerade, als das spanische Königspaar in Paris weilte, wiedergefunden wurde die „Mona Lisa“ als gleichfalls das spanische Königspaar in Paris sich aufhielt. Der italienische Kreuzer „San Giorgio“ lief im Jahre 1911 genau 6 Tage vor dem Diebstahl des Gemäldes auf. In diesem Jahre ist der Kreuzer wiederum genau 6 Tage vor dem Wiederaufenden des Kunstwerkes zum Scheitern gebracht. Der „Excellior“ fügt hinzu, daß offenbar ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen dem Kreuzer und dem Bild bestehe.

Kleine Chronik.

In großer Lebensgefahr schwebten einige Labore Fischer. Sie waren in ihren Booten beschäftigt, als plötzlich zahlreiche Granatstücke zwischen ihnen niederfielen, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Fehlschuß beim Schießschießen auf der Kieler Förde.

Als erster deutscher Flieger in Konstantinopel ist dort der Flieger Werner Wieting eingetroffen. Wieting ist in Johannisthal bei Berlin aufgewachsen. Er hat sein Vorhaben in aller Stille ausgeführt. Den Leistungen der französischen Orientflieger Ducaud und Bonnier hat er Gleichwertiges zur Seite gestellt.

Auf einem Bauhof in Devonport brach Feuer aus. Das gesamte aufgestapelte Holz fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 240 000 Mark geschätzt. Soldaten unterstützten die Feuerwehren bei den Löscharbeiten. An einem Pfahl wurde ein Exemplar der Zeitung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts befestigt.

Eine schwere Missetat wurde in Berlin in der Regensburgerstraße verübt. Der Portier des Hauses 10a, Fritz Mühlentag, hatte den dort oft erscheinenden Lumpenhändler verboten, den Hof zu betreten. Aus Rache dafür lockte Dienstag nachmittag einer der Lumpenhändler durch absichtlich lautes Rufen den M. aus der Wohnung, während sich drei Komplizen im Hausflur verborgen. Als M. erschien, fielen alle vier über ihn her, schleppten ihn in seine Wohnung und schlugen mit Knüppeln und Eisenstangen so lange auf ihn ein, bis er tot am Boden lag. Hausbewohner, durch das Geschrei des Uebervahrenden aufmerksam gemacht, verfolgten die flüchtigen Mörder und es gelang ihnen, sie auf der Straße festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Mühlentags Leiche wies furchtbare Verletzungen auf; die Wohnung wurde polizeilich gesichert.

Die Affäre des Hamburger Pastors Schöndorn hat jetzt ihre Erlebigung gefunden, und zwar hat Pastor Schöndorn der Aufforderung des geistlichen Ministeriums in Hamburg, aus dem Monistenbunde auszutreten und dort auch keine ethischen Unterredungen zu erteilen, Folge geleistet. Er hat diesen Entschluß dem Kirchenrat mit einer längeren Begründung mitgeteilt. Die Zugehörigkeit zum Monistenbunde war bekanntlich der einzige Grund, weswegen er eventuell diszipliniert werden sollte.

Am Untergang des Dampfers „Marbit“ sieht jetzt fest, daß es sich bei der Schiffskatastrophe um den Dampfer „Marbit“ handelt, der zwischen Emden-Neerup und Norwegen mit Erzen und Kohlen ausfuhr. Der Dampfer war am Sonntag von Emden mit Kohlenlaub abgegangen. Man

nimmt an, daß die Kohlenlaubladung sich im Raum verschoben habe, wodurch der Dampfer bei dem böigen Wetter kenterte. Bisher hat man über den Verbleib der Mannschaft noch keine Nachricht.

Die norwegische Barte „Amazona“, die sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Sundeboll nach Melbourn befand, ist bei Vorkum gestrandet und ganzlich versunken worden. Von der Besatzung wurden neun Mann durch die Rettungsboote aufgenommen, neun andere sollen ertrunken sein.

Aus den Trümmern des Tunnels am Garrafelsen wurden zwei weitere Leichen geborgen. Insgesamt hat das Unglück 11 Todesopfer gefordert.

Ein Drama auf dem Friedhofe. Am Grab seiner Frau auf dem Friedhofe Eichhof bei Kiel hat der 33 Jahre alte Schmiedegeselle Friedrich Winkels seinen 2 1/2jährigen Sohn Heinz erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzt. Nach den Aussagen der Friedhofsarbeiter hatte W. gegen 4 Uhr nachmittags den Friedhof betreten und sich nach dem Grab seiner Frau begeben. Dort setzte er sein Schändchen nieder, das zu weinen begann und fragend nach dem Vater aufschaute. Dieser sog einen Revolver und feuerte auf das Kind, das sofort zusammenbrach. Deutlich hörte man, wie das kleine Wesen noch zweimal „Papa!“ rief, ehe es verschied. Auf den Schuß und die Rufe eilten die Friedhofsarbeiter nach dem Grab und suchten dem W. die Waffe zu entreißen. Dabei ging ein zweiter Schuß los, der aber niemand traf. Unmittelbar darauf brachte sich W. einen Schuß in die Herzgegend bei und sank auf dem Grab nieder. Auf telefonischen Anruf erschienen Schaulente, die den Schwerverwundeten festnahmen. Er war noch bei voller Bewußtsein und sagte aus, er habe die Tat aus Gram über den am 26. Oktober d. J. erfolgten Tod seiner Frau begangen. Es besteht wenig Hoffnung, den Vater am Leben zu erhalten.

Eine Nikolaus-Tradition. Im Hause des Handwerkers Turner in Erlebrium (Unterfranken) kam „St. Nikolaus“, um die Kinder zu beschenken. Der zwölfjährige Sohn Turners wollte flüchten, stürzte zur Treppe hinab und brach das Genick. Der Vater geriet darüber dermaßen in Erregung, daß er ein Küchenmesser ergriff und es dem „St. Nikolaus“, den ein Handwerksmeister Körner darstellte, dreimal in die Brust bohrte, so daß dieser tödlich verletzt zusammenbrach.

Seltene Zufälle. Der „Excellior“ macht auf folgendes merkwürdiges Zusammentreffen aufmerksam. Die „Giacoba“ wurde gestohlen, als Cailleur Minister war und sie wurde wiedergefunden in dem Moment, wo Cailleur wieder Minister wurde. Der Diebstahl wurde im Jahre 1911 ausgeführt gerade, als das spanische Königspaar in Paris weilte, wiedergefunden wurde die „Mona Lisa“ als gleichfalls das spanische Königspaar in Paris sich aufhielt. Der italienische Kreuzer „San Giorgio“ lief im Jahre 1911 genau 6 Tage vor dem Diebstahl des Gemäldes auf. In diesem Jahre ist der Kreuzer wiederum genau 6 Tage vor dem Wiederaufenden des Kunstwerkes zum Scheitern gebracht. Der „Excellior“ fügt hinzu, daß offenbar ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen dem Kreuzer und dem Bild bestehe.

In der nächsten Zeit wird sich eine W-ordnung mehrerer westdeutscher Städte nach Brüssel begeben, um mündliche Verhandlungen über die Schaffung eines Kanals vom Rhein nach der Waas und der Schelde zu pflegen.

Es bis vor kurzem auf dem Nordbahnhof beschäftigt gewesener Ausländer wurde verhaftet, da er verdächtig ist, an dem Diebstahl, der vor 10 Tagen aus dem Postzuge Brüssel-Büttich verschundene Werelendung der Nationalbank an das Bankhaus Oppenheim in Köln beteiligt gewesen zu sein. Eine Koffer-schwester fand in der Nähe der Bahnstraße bei der Wohnung des Ausländers 406 Kassenscheine, die zu dem Raube gehören.

Die große Scharin-Fabrik in der Fulham-Palace Road in London ist böslich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wütete mehrere Stunden. Eine ganze Brigade der Feuerwehr des Westends war bei der Löschung des Brandes tätig. Mehrere Feuerwehrlente trugen Verletzungen davon. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 18. Dez. (Preisgekrönter Züchter.) Auf der großen Westdeutschen Verbandsausstellung für Kanarienvögel, abgehalten vom 13.-15. Dezember 1913, erhielt unter scharfer Konkurrenz in der Jungvögelklasse Herr Wilh. Dufemann hierseits, Nordenmann, den 1. Siegerpreis, die Meisterschaft von Westdeutschland und den 1. Stadt- Ehrenpreis, gestiftet von der Stadt Vödingen.



Statt Karten!

Gestern morgen gegen 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rottenarbeiter

Franz Korinth

im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Holzhausen und Barntrop, den 17. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Schillstr. 24 aus, statt. Trauerfeier 3 1/2 Uhr im Hause.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, in sehr grosser Auswahl, zu billigsten Preisen:

2434

Damen- und Herrenuhren, Regulateure, Weckeruhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Medaillons, Broschen, Damen- u. Herrenringe, Verlobungsringe silberne Bestecke sowie sämtl. Silberwaren.

Weststrasse 67 **Carl Hedtfeld** Weststrasse 67.

la. Wäschewringer
Waschmaschinen
Wäschemangeln

Weihnachts-
Empfehlung!

Geldkassetten
Bohnerbesen, Teppich-
kehrmaschinen

Fr. Frieling, Kamen, Telefon 171

empfiehlt zu Weihnachten seine reiche Auswahl in:

**Hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Ge-
brauchsgegenständen u. Geschenkartikeln aller Art**

Billigste Preise!

Fachmännische Bedienung!

— Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster und Ausstellung. —

Hängelampen
moderne Neuheiten
Fleischhackmaschinen

Original
Wecks Einkochapparate.

Bügeleisen
für Spiritus u. Gas
Wirtschaftswagen

Vaterländ. Frauen-Verein
für Kamen.

Am
Freitag, den 19. Dez.,
nachmittags 5 Uhr,
findet im Gemeindehaufe
Weihnachtsbescherung
unseres Frauenvereins statt.
Die Mitglieder werden dazu
freundlichst eingeladen.
157 Der Vorstand.

2. Abonnements-Konzert

am 2442
1. Weihnachtstag bei Wellhausen.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.



unzerbrechlich, D. R.-Patent,
massiv Gold, sehr billig,
Gravieren umsonst bei
C. Zügge

Bahnhofstr. 5
Inhaber: Uhren-Gübler,
privilegiertester Uhrmachermeister.
Jedes Brautpaar
erhält eine schöne, genau gehende
Schwarzwälder Uhr gratis
wofür 2 Jahre Garantie ge-
leistet wird. 2014



Weihnachts-Gruss!

Künstlerisch ausgeführt

Postkarten

in grosser Auswahl zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme
so klar u. ausdauernd zum
Reden als Wybertabletten
erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Preis
Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Kamen: Adler-
Apotheke, Löwen-Drogerie.

Mehrere eingetauschte
Pianos
von 330 Mk. an u. ein
Harmonium

kurze Zeit gespielt, mit
Garantie, äusserst billig
zu verkaufen 1953
Wilh. Hohnrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21

Obst- Allgem. und Gemüse-

Zeitung Meidberg. Unentbehr-
lich für Händler u. Produzenten. Probe-
nummer gratis. Jährlich Mk. 2. 9500

Spezial- Fettwaren

von

Freitag, d. 19. Dezbr., bis Mittwoch, d. 24. Dezbr. 1913,
verabreichte beim Einkauf von

**Pass's hochfeiner Margarine,
Pflanzenbutter-Margarine**

sowie bei

**Pass's ff. gebranntem Kaffee
dreifache Gutscheine.**

Ferner bei

**Pass's Malz-, Korn- und Nährsalz-Kaffee
in Paketen und Spekulationen**

doppelte Gutscheine.

Filialen in Kamen Weststrasse 54, Bahnhofstrasse 53.

Weihnachten geschlossen.

Weihnachten geschlossen.

Pass's Butterhalle

Wenn Sie von hartnäckigen
Hautausschlägen, Flechten,
Hautjucken

u. m. geplagt sind, so daß der
Hautreiz Sie nicht schlafen läßt,
bringt Ihnen „Saluderma“
rasch Erleichterung. Aertzlich
warm empf. Dose 50 Pf. u.
1 Mk. In Kamen u. Bergkamen:
H. Jacobi, Germ.-Drogerie.

Wohne jetzt
Unna, Bahnhofstr. 49,
gegenüber der Post.
Fr. Brinkmann,
bogl. Vertreter der Felke-Heilweise.
Sprechstunden: Dienstag und
Freitag 9-6 Uhr. 2499

Wohnung
zu vermieten, 3 Zimmer, zwei
Keller, Stallung und 30 Auten
Gartenland. 2452

Wilhelm Vos,
Wasser-Courierstr. Nr. 6.

Vermietungen, Mietgesuche,
inseriert man
erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

**Städtische
Volksbibliothek**
Am Kirchplatz.

Geöffnet:
Sonntag mittags von 11¹/₂
bis 12¹/₂ Uhr.
Montag } von 6-8 Uhr
Dienstag } abends.
Donnerstag }
Freitag }
Benutzung frei.
Der Bibliothekar.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstrasse 13.
Donnerstag, den 25. Dezember,
(St. Christoff), nachmit-
tags 3 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Parrer J. Noos aus Dortmund.)

Druck u. Verlag v. E. Man in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert in Kamen.

Gesangbücher

Sursum Corda u.
Gebetbücher in
den verschieden-
sten Preislagen
und Einbänden
empfiehlt die

Buchhandlung
der Kamener Zeitung.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151.

Donnerstag, den 18. Dezember 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Kaiser in München.

Der Kaiser ist gern in München. Und das Münchener Publikum hat ihm am Montag einen so herzlichen Empfang bereitet, daß der Kaiser mit besonderer Freundlichkeit dankte. Die Abwehrungsmaßregeln waren diesmal auf den Wunsch König Ludwigs nicht allzu streng gehandelt worden; man soll das Publikum nicht beengen, hatte König Ludwig ausdrücklich geäußert. Stürmische Hochrufe empfingen die Majestäten, als sie den Bahnhof verließen. Und der Kaiser, lächelnd nach allen Seiten blickend und dankend, blieb ein Weilchen stehen, um sich das prächtige, von Münchener Künstlern geschaffene Bild der Auszeichnung zu betrachten. Es war winterlich kalt, und es herrschte leichtes Schneereiben.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. Der Kaiser stand mit der Kaiserin am zweiten Fenster seines Hofwagens und winkte bei der Einfahrt dem Könige zu. Nach dem Verlassen des Wagens umarmten sich die Monarchen und schüttelten sich die Hände. Während der Kaiser mit dem Könige auf den Kronprinzen trug und die anderen Prinzen auftritt, begrüßten und umarmten sich die Kaiserin und die Königin ebenfalls auf das herzlichste. Nachdem der Kaiser den Ministerpräsidenten Freyherrn v. Hertling und die übrigen Würdenträger begrüßt hatte, schritt er mit dem Könige und den Prinzen die Front der Ehrenkompanie ab.

Mittags 1 Uhr fand große Festmahlstafel statt. Nachmittags besichtigten der Kaiser und die Kaiserin das deutsche Museum. Auch auf diesem Wege wurden die Majestäten vom Publikum sehr herzlich begrüßt. Auch die Landbevölkerung aus der Umgebung Münchens war sehr zahlreich erschienen. Der Kaiser war vorzüglich guter Laune und unterhielt sich lebhaft mit dem Herrn seiner Majestät. Er wohnte das Kaiserpaar der Festvorstellung im Hof- und Nationaltheater bei. Gegeben wurde der dritte Akt der „Meistersinger“ von Richard Wagner; in der Pause wurde Cerele abgeholt.

Am zweiten Tage seines in allen Teilen harmonisch verlaufenen Münchener Aufenthalts war das Kaiserpaar Gast der Stadt. Vormittags besuchte das Kaiserpaar das Rathaus, wo es vom Oberbürgermeister Dr. Ritter von Vorst beglückt wurde. Der Kaiser antwortete mit herzlichsten Worten: „Sie haben mit Recht.“ So sagte er u. a., „darauf hinweisen, daß mich mannigfache Bande mit der alten Stadt verbinden. Stets schätze ich aus Münchens wechselnden Bildern allerlei Anregungen. Vor hundert Jahren wurden allen deutschen Stämmen die Wege geebnet zu unbehinderter Entwicklung ihrer geistlichen und materiellen Kräfte, dazu

kamen die Segnungen langen ungestörten Friedens. Da ist es wohl eine berechtigte und ernste Frage, ob die Söhne der Väter würdig gewesen sind. Nun, hier in München kann ich mich stets davon überzeugen, welche gewaltigen Fortschritte Ihr Gemeinwesen gemacht hat. Und unter solchen Umständen darf man die eben gestellte Frage freudig bejahen.“

Dem Kaiser wurden darauf vom Oberbürgermeister verschiedene Persönlichkeiten der Münchener Gesellschaft vorgestellt, u. a. die Gattin des bekannten Dichters Paul Heyse, der er herzlichste Grüße für ihren Gatten auftrug. Der Kaiser sprach sich der Dame gegenüber als großer Verehrer der Heyse'schen Muse aus, er bezeichnete es als wünschenswert, daß die idealistische Nobelle, wie Heyse sie meisterhaft handhabte, mehr gepflegt werde. Freundliche Worte sprach der Kaiser auch besonders mit dem Maler des bayerischen Volkslebens Defregger. Unter dessen Begleitung ging der Kaiser zu der Entlassung des Oberbürgermeisters, der sechsundfünfzig Oberleutnants der Armee, die der Kaiserin beim Eintritt mit kindlichen Worten einen Blumenstrauß als Willkommensgruß überreicht hatte. Die Kaiserin hießte dem Kinde eine goldene Brosche an. Hierauf begab sich die Kaiserin zu den Ehrenmännern der Bürgerstadt, die in blauschwarzen Voratagewändern aus der Zeit der Meistersinger erschienen waren und den Majestäten die Guldigung der Münchener Frauen darbrachten.

Im Sitzungssaal des Magistrats leerte der Kaiser dann einen Ehrentrunk auf das Wohl Münchens. Der Wein, ein Pfälzer, war von so wunderbarer Qualität, daß der Kaiser bewundernde Worte sprach. Hier im Sitzungssaal ereignete sich dann die vielbesprochene Szene, daß der Kaiser einen Sozialdemokraten ins Gespräch zog. Es war der sozialdemokratische Gemeindevorstand Witt, der ihm vorgestellt wurde. Der Kaiser schüttelte ihm die Hand und sagte: „Warten Sie hier Ihres Intimes.“ Witt antwortete: „Natürlich, Majestät.“ Auch die Kaiserin zog Witt in ein längeres Gespräch und erlaubte sich bei dieser Gelegenheit nach den Kindern, die das Kaiserpaar beim Eintritt in den Saal mit dem Gesang des Liedes: „Lob sei dem Herrn“ begrüßt hatten. Manches Scherzwort, das oft fröhliche Heiterkeit ausliefte, flog über die Lippen des Kaisers. Als dem Kaiser ein etwas beleibter Kommerzienrat vorgestellt wurde und der Oberbürgermeister bei der Vorstellung bemerkte, daß der Herr schwere Brille trage, sagte der Kaiser scherzend: „Er hält es aber auch aus.“ Die Majestäten trugen sich dann in das goldene Buch der Stadt München ein, in das der Kaiser bei seinem ersten Münchener Besuch vor Jahren geschrieben hatte: „Voluntas regis suprema lex.“ Die Kinder in den weißen Kleidern bogen sich, als der Kaiser seinen Namen schrieb, neugierig über den Tisch — und der

Kaiser tippte lächelnd mit dem Federhalter an die Majestäten.

Unter kaiserlichen Ovationen des Publikums begab sich das Kaiserpaar dann zur Festmahlstafel, die beim preussischen Gesandten v. Treutler stattfand. Nachmittags begaben sich der Kaiser und Königin Ludwig zum Münchener Männerturnverein, dessen Lehnungen der Kaiser mit großer Interesse bewohnte. Wenden 7 Uhr fand in der Residenz

Galathea

statt. Bei dieser saßen der Kaiser und der Königin an der Stirnseite der hufeisenförmigen Tafel. Rechts vom Kaiser folgte die Königin und links vom König die Kaiserin. Die Tafel begann um 8 Uhr. Außer der Haupttafel waren eine Anzahl kleinerer Tafeln aufgestellt. Die Tafeln waren reich geschmückt. Unter den Klängen eines Marsches zog der Hof ein. Der König trug die Uniform seines preussischen Infanterieregiments und führte die Kaiserin. Der Kaiser in der Uniform seines Marinenregiments führte die Königin. Während der Tafel hieß

König Ludwig

in seiner Ansprache das Kaiserpaar herzlich willkommen und fuhr dann fort:

„In der herzlichsten Anteilnahme der Bevölkerung am Besuch Eurer Majestäten bedauere ich, wie wenig das Königshaus und das Volk in Bayern sich in der Freundschaft und Treue fühlen, mit der sie zu Kaiser und Reich stehen. Der Geist oberflächlicher Hingabe an ein gemeinsames Vaterland ist in dem heutigen Geschlechte nicht minder lebendig, als in dem, das vor vier Jahrzehnten das Deutsche Reich errichtet hat. Die Bundesstaaten handeln in diesem Geiste, wenn sie unter verständnisvoller gegenseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen jedes Einzelstaats in treuer Aufeinanderarbeit sich den großen Aufgaben widmen. Der Lösung der Wohlfahrt des Reichs erheischt. Vertrauen und Schaut das deutsche Volk zu Eurer Majestät empor, dessen rastlose Fürsorge für die Größe des Reichs es dankbar anerkennt und dessen kraftvolles Eintreten für die Verwirklichung eines ehrenvollen Friedens es mit seinen Segenswünschen geleitet. Zeugnis davon gibt die warme Liebe und Anhänglichkeit, der Euer Majestät in allen deutschen Gauen begegnen. Euer Majestät werden in diesen Tagen wieder gesehen haben, daß hier in Bayern die Herzen Ihnen so innig und freudig entgegenstehen, wie irgendwo im Deutschen Vaterlande.“ — Der König schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar.

Der Kaiser erwiderte:

Eure königliche Majestät bitte ich, meine und der Kaiserin innigen Dank zu empfangen für den herzlichsten Willkommensgruß, den Euer Majestät uns in der lieben kahlen Hauptstadt Ihres Königreiches entgegen haben. Nach den Verbindungen herzlichster Freundschaft, die Euer Majestät mir bei wiederholten persönlichen Besuchen in

diesem erinnerungsreichen Jahre erwiesen haben, nach der Ehrung, die von Euren Majestäten durch Ihren willkommenen Besuch in Berlin mir und meiner Hauptstadt bereitet wurde, ist es mir eine hohe Freude, hier in der Münchener Residenz Eure Majestäten als dem König und der Königin von Bayern Meine und Meines Hauses und Meines Landes ehrenvollste Guldigung darzubringen. Bayerns Monarch, in dem die Güte und die Weisheit eines unerbittlichen Vaters ruht, und die berechnungswürdige hohe Frau, die Bayerns Krone trägt, haben sich ihren Platz gesichert im Herzen der deutschen Nation. Dankbar darf ich ausbrechen, wie wohl es mir tut, daß auch bei diesem Besuche in die liebeswürdige Gastfreundschaft Eurer Majestäten die Bevölkerung Münchens und Bayerns mit herzlichster Gefinnung einstimmt. So sehr ich mich dieser freundlichen Empfangsbereitungen für Meine Person freue, so sind sie mir darüber hinaus wertvoll als Ausdruck der Treue zu Kaiser und Reich, in der das kernhafte Bayernvolk keinem deutschen Stamme nachsteht. Mit Eurer Majestät vertraue ich, daß in den Deutschen unserer Tage noch der Geist der Einigkeitskämpfe lebt, aus denen das Deutsche Reich hervorgegangen ist, als ein lebensvoller Bund der deutschen Einzelstaaten, die auf Grundlage menschlicher Achtung ihrer Eigenart und Selbstständigkeit zusammenwirken, um neben der Pflege ihrer besonderen Interessen dem nationalen Gesamtbedürfnis gerecht zu werden. In der Erfüllung Meiner kaiserlichen Aufgabe, deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt im Reiche und in der Welt zu sichern und zu mehren, habe ich mich der Unterstützung Meiner hohen Verbündeten erfreuen dürfen. Ich weiß es besonders zu schätzen, daß in Eurer Majestät mir ein Mitarbeiter von reicher Erfahrung zur Seite steht und ein Freund, mit dem ich mich auch durch Zuneigung des Herzens verbunden fühle. Ich bitte Eure Majestät, mir Ihre gütigste freundschaftliche Gedenke auch fernher zu bewahren. Annae Münchens bewegen mich und die Kaiserin für das Glück Eurer Majestäten und des erlauchten Hauses Wittelsbach und des bayerischen Volkes, das sich viele, viele Jahre erfreuen möge an dem Walten des geliebten Königspaares. Diesem Wunsche gebe ich herzlichsten Ausdruck mit dem Rufe: Seine Majestät der Königin, Mein erlauchter Freund und hoher Verbündeter, Ihre Majestät die Königin leben hoch, hoch, hoch!

Nach den Trinkbräusen schüttelten sich die Monarchen lange die Hände.

Aus den Auszeichnungen, die der Kaiser verlieh, sind folgende zu erwähnen: Prinz Adalbert von Bayern erhielt den Schwarzen Adler-Orden. Dem Ministerpräsidenten Freyherrn v. Hertling und dem preussischen Gesandten von Treutler überreichte der Kaiser kostbare Geschenke, da beide Herren in diesem Jahre schon höhere preussische Ordensauszeichnungen erhalten haben. Herr von Treutler erhielt vom König von Bayern das Großkreuz des Verdienstordens vom St. Michael.

ten nach dem Zernower Krankenhaus gebracht werden. Die Unglücksstelle bietet einen furchtbaren Anblick, sie ist mit Körperresten und Toten förmlich überfüllt. Man befürchtet, daß noch weit mehr Personen getötet sind, als man im ersten Augenblick übersehen konnte.

Ein trauriges Geschick hat die Familie des verstorbenen Staatsmannes Karamelov in Sofia betroffen. Desseins jüngste Tochter Lora, die in zweiter Ehe mit dem Dichter Javorov, dem Dramaturgen des National-Theaters, verheiratet war, wurde mit ihrem Gatten in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Frau Javorov lag noch röchelnd am Boden. Sie hatte eine Schußwunde in der Herzgegend, ihr Mann eine in der Stirn. Man nimmt an, daß der als nervös bekannte Dichter in einem Eifersuchtsanfall seine Frau und dann sich selbst getötet hat.

Das Schwurgericht von Tours sprach den Militärarzt Hauße, den Leutnant Daubignac und eine Näherin, die eines Verbrechens gegen das kaiserliche Leben angeklagt worden waren, trotz des abgelegten Geländnisses frei.

Russische Güterläufe in Ungarn. Ein russischer Großfürst, der mit dem Prinzen Sobenlohe in Budapest eintraf, beabsichtigt laut „Raff. Hg.“ die zum Teil aus Jagdwald bestehenden hohenloheischen Güter in Nordungarn zu kaufen. Prinz Sobenlohe ist zum Verkauf genötigt, da er als Mitglied des sogenannten Fürstentums in Gemeinschaft mit Fürst Max Egon zu Fürstberg und Fürst Hradetz-Donnersmarck bekanntlich große Verluste in Grundstücks- und Börsenspekulationen erlitten hat.

Aus aller Welt.

Das Urteil gegen die Gräfin Fischler von Treuberg.

Das Gericht erkannte Dienstag mittag das Urteil gegen die Gräfin Fischler-Treuberg, die schuldig befunden wurde der Erpressung und des Betruges. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafbzeit angerechnet. — Eine sofortige Haftentlassung gegen Kaution wurde vom Gericht abgelehnt.

Die als Zeugin geladene Prinzessin Alexandra von Hohenburg-Wildingen wurde wegen Nichterscheinens zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Nach dem Schweriner Schlossbrande.

Das Feuer ist erloschen. Die weiteren Aufräumarbeiten dürfen Bauhandwerkern zugehen. Um ein Bild von der Ausdehnung der Verwüstung zu geben, sei erwähnt, daß etwa fünfzig Fenster Front in sämtlichen Stockwerken ausgebrannt sind. Es stehen nur die nackten Mauern. Der Putz ist von den Wänden gefallen. Die Treppen sind zum größten Teil vernichtet. Die Dachstuhl sind fortgesetzt oder durchlöchert. Wie es heißt, wird vor weiteren baulichen Maßnahmen eine Kommission von Berufsfeuerwehroffizieren zur Befestigung der Brandstelle eingeladen werden, um die Lehren dieses Riesensbrandes für den Neubau nutzbar zu machen. Eine Uebersicht über die verlorenen Kunstschätze ist in diesem Augenblick noch nicht möglich, jedoch steht fest, daß in den Elisabeth- und Strelitzer Zimmern schwer zerstörbare Reliquien der großherzoglichen Familie, darunter besonders alte Porträts der Fürsten des Landes, verbrannt sind. Die hauptsächlichsten Kunst- und Wertgegenstände, die beim Brande gerettet wurden, sind nunmehr im Hoftheater, als der Hauptstammstelle, vereinigt worden. Das Theater hat aus diesem Anlaß Militärposten erhalten. Da die Repräsentationsräume im Schloß vom Feuer vernichtet wurden, werden die für Januar geplanten Hofbälle und Konzerte möglicherweise ausfallen, was auch für die Gewerbetreibenden bedauerlich wäre.

nahmen eine Kommission von Berufsfeuerwehroffizieren zur Befestigung der Brandstelle eingeladen werden, um die Lehren dieses Riesensbrandes für den Neubau nutzbar zu machen. Eine Uebersicht über die verlorenen Kunstschätze ist in diesem Augenblick noch nicht möglich, jedoch steht fest, daß in den Elisabeth- und Strelitzer Zimmern schwer zerstörbare Reliquien der großherzoglichen Familie, darunter besonders alte Porträts der Fürsten des Landes, verbrannt sind. Die hauptsächlichsten Kunst- und Wertgegenstände, die beim Brande gerettet wurden, sind nunmehr im Hoftheater, als der Hauptstammstelle, vereinigt worden. Das Theater hat aus diesem Anlaß Militärposten erhalten. Da die Repräsentationsräume im Schloß vom Feuer vernichtet wurden, werden die für Januar geplanten Hofbälle und Konzerte möglicherweise ausfallen, was auch für die Gewerbetreibenden bedauerlich wäre.

— Vom Tango. Wiener Blätter haben gemeldet, daß der König von Bayern für den nächsten Karneval den Offizieren den Tangotanz verboten habe. Am Münchener Hofe ist jedoch von einem derartigen Verbot nichts bekannt. Es ist übrigens zu bezweifeln, ob der im Grunde recht fidele Tango auf den lustigen Münchener Reibouten viel getanzt werden würde.

— Bestialischer Vatermord. In Bacsalmas, einem Marktflecken bei Theresopol (Ungarn), wurde der reiche Bauer Johann Bubaboda ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben die

Schuld seiner beiden Töchter und seiner Frau. Diese ist abgerufen, um den Verdacht abzulenken, sie wurde jedoch auch verhaftet. Die ältere Schwester sagte aus, daß im Einverständnis mit ihrer Mutter die jüngere Schwester den Mord ausgeführt hat. Sie habe ihrem schlafenden Vater mehrere Beiliebe veretzt. Später ging sie in das Schlafzimmer und lauschte, und als sie hörte, daß der alte Mann noch schlief, schlug sie ihn noch mehrere Male mit dem Beil auf den Kopf. Am Morgen sah sie, daß der Vater sich noch regte, worauf sie ihm noch weitere Beiliebe veretzt, bis er tot war. Die Mordwaffe vergrub sie in der Nachbarschaft. Das Mädchen hat den bestialischen Mord beangen, weil ihr Vater sie in einem Briefe an ihren Bruder eines lasterhaften Lebenswandels beschuldigt hatte.

Furchtbares Eisenbahnunglück.

Unweit Zernow in Galizien bei der Station Biadolow mußte ein Personenzug, der etwa 800 galizische Saisonarbeiter an ihre Arbeitsstätte brachte, auf offener Strecke angehalten werden, weil ein Wagen infolge Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter durch Explosion einer Benzinsampe in Brand geraten war. Mehrere hundert Arbeiter verließen den Zug und wollten das Nebengeleise überschreiten, als gerade in diesem Augenblick der Schnellzug Krakau-Zernow herangebraust kam und mit unverminderter Schnelligkeit in eine Gruppe von etwa 100 Arbeitern hineinfiel. 25 bis 30 Arbeiter wurden überfahren und blieben auf der Stelle tot, 35 wurden schwer verletzt und mußten nach dem Zernower Krankenhaus gebracht werden.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends 8 Uhr geöffnet.

Abschied aus Danzig.

Für die warm empfundenen Worte des Danziger Magistrats zum Abschied der Kronprinzlichen Familie sagte der Kronprinz in einem handschriftlichen herzlichen Dank, zugleich im Namen seiner Frau. Es wird uns sehr schwer werden, so sagte er in dem Schreiben, die uns so lieb gewordene Stadt Danzig zu verlassen. Denn die zwei Jahre, die wir in ihrer Mitte verlebten, und in denen ich die Ehre hatte, meine geliebten Söhne zu kommandieren, werden mir stets zu den herrlichsten Jahren unseres Lebens zählen, und wir hoffen, daß das Band, das uns an das liebe Danzig knüpft, auch in der Ferne bestehen bleiben wird. Der Kronprinzessin wird es besonders schwer, sich von der wunderbaren Gegend, in der sie sich so überaus wohlgeföhlt hat, zu trennen. Sie hofft, mit unseren Kindern noch oft im Sommer an die hiesige Küste zurückzufahren.

Bei der Verabschiedung von den Offizieren und Unteroffizieren des Regiments im Leibhusarenlajino hielt der Kronprinz eine tief empfundene Ansprache und verabschiedete sich dann von jedem einzelnen der Anwesenden durch Handschlag und freundliche Worte. Ein vorläufiges Programm für die Verabschiedung des Kronprinzen sieht ein Reiterfest und ein Abschiedsessen vor. Außerdem wünscht der Kronprinz die gesamten Mannschaften des Regiments vor dem Fest noch einmal um sich zu versammeln. Die endgültige Uebersiedelung nach Berlin findet voraussichtlich am 6. Januar 1914 statt. — Die Entschickung seines kaiserlichen Vaters kam dem Kronprinzen völlig unerwartet. Als er am Sonnabend früh von einem Jagdausflug beim Fürsten Pleß nach Berlin zurückkehrte, erwartete ihn in seinem Palais der kaiserliche Generaladjutant von Gontard und überreichte ihm die Verjegungsordre. Der Kronprinz reiste daraufhin mit seiner Gemahlin sofort nach Danzig zurück, wo bald danach auch die Kronprinzlichen Kinder eintrafen. — Die Kommandierung zum Generalstab wird, wie es heißt, nur bis zum Herbst des neuen Jahres dauern. Während der Kronprinz an die Spitze einer Kavalleriebrigade gestellt werden.

Ueber den Abschied des Kronprinzen von seinem Regiment

wird uns noch mitgeteilt: Nachdem der Kronprinz zum Abschied herzliche Worte der Mahnung und Anerkennung an das Regiment und der rangälteste Regimentsoffizier Major v. Borde mit einem Hoch auf den Scheidenden gekniet hatte, winkte der Kronprinz den Standartenreiter heran. Tief bewegt ergriß der Kronprinz das fidele Fahnenband des Regiments und drückte einen Kuß darauf. Dann sprengte er, ohne sich noch einmal umzuschauen, im Galopp davon. Das Kußen des Regiments ist eine alte militärische Tradition, Napoleon tat es nach seiner Abkunft in Fontainebleau. König Gustav Adolf von Schweden wurde auf seinen Befehl in die Fahne eingehüllt und in ihr beigelegt, die seinen Truppen in der Schlacht von Lützen 1632 vorangetragen wurde. Es war, als habe der König eine Ahnung gehabt, daß er in dieser Schlacht den Heldentod sterben werde. Die Fahnen berühmter Kriegsführer werden mit dem Feldzeichen bedeckt, unter dem sie zu Kampf und Sieg schritten. Als der Kronprinz in Führung die Fahnenbänder an seine Lippen preßte, da dachte er indessen kaum an diese Tradition, sondern folgte der spontanen Regung seines Soldatenherzens.

Vom Balkan.

Freundschaftliche deutsch-französische Beziehungen.

Der neue deutsche Gesandte in Sofia Michahelles sprach dem König Ferdinand bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens die Gefühle der Achtung und Freundschaft des deutschen Volkes für Bulgarien aus, das durch die Weisheit seines Herrschers sich im letzten Vierteljahrhundert nach jeder Richtung hin glänzend entwickelt habe. Ein junges und kräftiges Volk, wie das bulgarische, mit seinem unerschöpflichen Vorrat an Lebenskraft, so sagte der Gesandte, habe eine Zukunft voll von Hoffnungen und weiten Ausblicken vor sich. König Ferdinand dankte für die namens des deutschen Volkes zum Ausdruck gebrachten Gefinnungen und knüpfte daran den Wunsch und die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten immer inniger würden. Ein Austausch von Artigkeiten erfolgt bei jedem Vorkommt- und Gesandtenwechsel; im vorliegenden Falle und unter den gegenwärtig in Bulgarien herrschenden Verhältnissen handelte es sich jedoch offenbar um mehr als um einen bloßen Austausch von Höflichkeitsschuldgebungen.

Bulgariens Anschauung an den Dreiebund, der unter anderem dadurch zum Ausdruck kam, daß nach dem Konstantinopeler Vorgange deutsche Offiziere als Instruktoren auch nach Sofia berufen werden, erregt in Petersburg wachsende Besinnung. Mit der deutschen Militärmission in Konstantinopel hatte man sich auf die Erklärung des Großwesirs hin abgefunden, daß die Darbanelen und der Bosporus nicht unter das Kommando des Generals Diman von Sanders gestellt werden würden. Da man das deutsche Vorgehen nicht hindern kann, so sucht man an der Türkei und Bulgarien durch Verhängung der finanziellen Blockade Vergeltung zu üben. Auf Rußlands Wunsch berief jedoch der französische Finanzminister Caillaux den Chef der Pariser Bankfirma Perier zu sich und erklärte ihm, daß aus der Begebung von 50 Millionen russischer Schatzscheine wegen der daraus möglichen politischen Folgen nichts werden könnte. Da die Vorbereitungen für die Ausgabe der Schatzscheine bereits vor ihrem Abschluß stehen, so kommt die Pariser Regierung mit ihrem Veto zu spät und Rußland hat das Nachsehen.

Beilegung des Orientbahnstreits.

Serbien hatte bekanntlich aufs neue versucht, sich an Österreich zu reiben, indem es die wirtschaftlichen Interessen der habsburgischen Monarchie an der Orientbahn durch Tarifveränderungen auf der neuserbischen Strecke

dieser Bahn zu schädigen suchte. Noch ehe der österreichische Gesandte in Belgrad gegen diese Verlegung eines internationalen Eisenbahnabkommens Protest erhoben hatte, erklärte Ministerpräsident Pašitsch, daß die ungelegenen Maßnahmen, die ohne sein Wissen von untergeordneten serbischen Behörden ergriffen wurden, rückgängig gemacht worden seien.

Deutschland.

— (Die Bankiers des Kaisers.) Die Vermögensverwaltung des Kaisers, die bisher vom Berliner Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. geführt wurde, ist einer Berliner Blättermelung zufolge auf die Reichsbank und auf die preussische Seehandlung übergegangen. Als Grund wird angegeben, daß nach dem Tode des Bankiers Ludwig Delbrück in dem Bankhaus das Vermögen des Kaisers im wesentlichen unter französische Kontrolle gelangt sei.

— (Leutnant Forstner als Angeklagter.) Am Freitag, den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet vor dem Gericht der 30. Division die Verhandlung gegen den Leutnant Forstner v. Forstner vom Infanterieregiment Nr. 99 statt, wegen der Vorgänge in Wittweiler am 2. d. Monats.

— (Zum Streik der Studierenden der Zahnheilkunde nahm die medizinische Fakultät der Universität Berlin Stellung. Sie verurteilte die Handlungsweise der Studierenden ernstlich und erklärte, daß die Frage nach der Verleihung der Doktorwürde an die Kandidaten der Zahnheilkunde erst nach dem Eintritt geordneter Zustände erörtert werden könnte. Badische Professorenkollegien sprachen sich dagegen sehr warm für die Zulassung der Stud. med. dent. zum Doktorexamen aus.

— (Krebstreik und Nationalitätenkampf.) In einer stark besuchten Krebsterversammlung zu Rosen, an der auch Breslauer und Bromberger Krebster teilnahmen, wurde fast einstimmig beschlossen, von einem Streik abzusehen und die Verträge der Krankenkassen zu unterzeichnen. Es geschah das, weil polnische Krebster bereit erklärt hatten, bei einem Streik an die Stelle ihrer deutschen Kollegen zu treten. Sie sollen sogar schon mit den Krankenkassen Verträge abgeschlossen haben.

Ausland.

Frankreich.

— (Das Kabinett Doumergue oder richtiger Caillaux hat von dem Präsidenten der Republik, Poincaré, bereits die Genehmigung zur Zurückziehung der Vorlage über eine Anleihe von 1300 Millionen erlangt. Die Entschickung ist dem Staatschef nicht leicht geworden. Der Finanzminister Caillaux erklärte, daß er eine oder zwei Vorlagen über die Besteuerung der erworbenen Vermögen in alternativer Zeit einbringen werde.

England.

— (Nach Baldwin Churchill.) Als der bald darauf zum Lord-Großkanzler ernannte damalige Kriegsminister Baldwin seinen Besuch in Deutschland abstattete, hieß es allgemein, daß die Unwissenheit des deutsch-freundlichen Ministers in Berlin wichtige politische Folgen für beide Staaten nach sich ziehen würde. Mit seiner Beförderung zum Lord-Großkanzler, als welcher er ein Jahresgehalt von 200 000 Mark bezieht, wurde Lord Baldwin im Juni vorigen Jahres jedoch kaltgestellt. Von den erwarteten großartigen Folgen seines Berliner Aufenthaltes hat man aber nichts wahrgenommen. Jetzt heißt es, daß der Marineminister Churchill demnächst über Paris nach Deutschland kommen werde. Man sieht auch dieser Besuchsfrei wieder, selbst wenn sie nicht bis Berlin führen sollte, mit hochgepannten Erwartungen entgegen. Der Marineminister Churchill ist aller Welt durch seine zahlreichen Nebenbekannt, in denen er bald zu eifrigen Flottenrührungen aufruft, bald ein Peterjahr im Bau von neuen Kriegsschiffen empfiehlt. Die englische Regierung als solche hat zu den verschiedenen Rundgebungen ihres Marineministers bisher nie Stellung genommen, noch weniger aber je mit einer Rüstungseinschränkung praktisch den Anfang gemacht. Von einem Besuche des Herrn Churchill in Deutschland wird man daher kaum eine Verständigung in der Rüstungsfrage erwarten dürfen.

— (Englands größtes Kriegsschiff, der 28 000 Tonnen verdrängende Schlachtschiff „Tiger“, der 87 000 Pferdekraft besitzt, 30 Knoten in der Stunde fahren soll und außer den Geschützen über 40 Millionen Mark kostet, wurde heute vom Stapel gelassen. Der „Tiger“ ist der 34. Kleinpanser der englischen Flotte und der 101. der Flotten der Welt.

Russland.

— (Eine grobe Taktlosigkeit gegen den Zarenhof begehnen Pariser Blätter, indem sie melden: In der russischen Kaiserfamilie steht man einem freudigen Ereignis entgegen. Da die Gesundheit des einzigen Sohnes des Zarenpaars, des neunjährigen Großfürsten Alexei dauernd so schlecht ist, daß man endgültig auf den Gedanken verzichtete, in ihm den Thronfolger zu sehen, knüpft man an den Zustand der Zarin die Hoffnung, daß sie dem Kaiser und dem Reiche einen neuen Thronfolger schenken werde.

China.

— (Die fremden Truppen in China.) Der russische Vorschlag, die fremden Schutztruppen aus der Provinz Pechili zurückzuführen, hat bereits Widerspruch gefunden, und zwar — was nicht übersehen kann — bei Japan. Eine Neuermüdung aus Tokio berichtet, dort sei ähnlich bekanntgegeben worden, daß die japanische Regierung sich weigere, ihre Zustimmung zu der russischen Anregung zu geben. Da auch verschiedene andere Mächte diesem Beispiel folgen werden, wird man den russischen Vorschlag als gescheitert betrachten dürfen.

— (Eine englische Eisenbahnkonzession in China.) Die chinesische Regierung hat mit der englischen Firma Bauling einen Vertrag nahezu abgeschlossen über den Bau einer Bahn von Schanghai am Jangtse in der Provinz Szechuan nach Einghiu in Kweichow mit einer Zweigbahn nach Tschangtse und Tschangtse. Die ganze Strecke wird etwa 800 englische Meilen umfassen, und die geplanten Linien Sankau—Tschangtse und Sankau—Kanton und die von den Franzosen geplanten Linien Sankau—Kantung und Sankau—Sankau verbinden.

Marokko.

— (Eine spanische Reiterpatrouille wurde, wie aus Tetuan gemeldet wird, von Marokkanern überfallen. Zwei Soldaten wurden getötet und 4 verwundet. Die herbeigekommenen Verjüngungstruppen schlugen die Angreifer in die Flucht, die große Verluste erlitten.

Amerika.

— (Amerika und die Einwanderung.) Das Repräsentantenhaus beschloß einen Zusatz in der Einwanderungsbill, wonach nur solche Einwanderer Aufnahme finden, die in einer beliebigen Sprache schreiben und lesen können. Jeder Fremde, der während der ersten drei Jahre nach seiner Einwanderung für ungeschickliche Zerstörung von Eigentum, für den Sturz der Regierung oder die Ermordung eines Beamten eintritt, wird deportiert.

— (In Mexiko ist die Diktatur des Präsidenten Huerta bis zum April des neuen Jahres errichtet, vorausgesetzt, daß der Oberste bis zu diesem Termin im Lande behaupten kann. Der Kongreß, der die diktatorischen Vollmachten Huertas beschloß, hat sich bis zu dem genannten Termin vertagt. — Die Rebellen setzen trotz ihrer Niederlage bei Tampico ihre Angriffe fort.

Westfalen u. Rheinland.

— (Courl, 17. Dez. (Zwei Notennarbeiter überfahren.) Gestern vormittags gegen 4/10 Uhr wurden zwei junge Notennarbeiter, von denen der eine erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, von einem Schnellzuge erfasst und so gräßlich zugerichtet, daß der Tod sofort eintrat. Die Unglücklichen waren, um einem Güterzuge auszuweichen, ins Nebengleis getreten und hatten das Herannahen des aus der anderen Richtung kommenden Schnellzuges überhört.

— (Gahmen, 17. Dez. (Verhaftet.) Hier wurde der Rektor Schulte verhaftet, weil er in seiner früheren Stellung als Lehrer in Vindens-Dahlhausen Spargel der Volksschulen unterzogen haben soll. Man spricht von 8000 Mark.

— (Langendreer, 17. Dez. (Ein Anglistag auf der Zeche „Bruchstraße“.) Für die Zeche „Bruchstraße“ war der Dienstag ein Anglistag. Auf der vierten Sohle ließen sich in einer Kurve die Scheibe der Seilfahreinrichtung und traf einen Arbeiter am Kopfe. Der Mann war sofort tot. Zwei andere Arbeiter wurden von dem gestrafften Seil gegen die Wand gedrückt und erlitten schwere Verletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Wie es heißt, ist einer der beiden Verletzten bereits gestorben; der andere schwebt in Lebensgefahr. Auf der fünften Sohle erlegte sich bei Schiebarbeiten ein anderes Unglück, bei dem zwei Arbeiter Verletzungen erlitten, die bei einem derselben so schwer sind, daß auch er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. Nach Aussage der Bergleute sind noch eine Anzahl anderer Personen leichter verletzt.

— (Gelsenkirchen, 17. Dez. (Die stellvertretende Braut.) Am 3. Dezember vorigen Jahres trat an den vor dem Bahnhofs in Gelsenkirchen auf Jagdgräße wartenden Tagemeister-Chauffeur Josef H. ein junger Mann heran und verlangte, zur Städtischen Sparkasse gefahren zu werden. Hier besichtigte sich der Fremde, der es sehr eilig zu haben erklärte, als der frühere Bergmann Fritz Schulz aus Bielefeld und verlangte unter Vorlage eines auf den Namen der unberechtigten Sofie Schnapp über 914 Mark lautenden Sparbuches die Auszahlung des Betrages. Er behauptete, der Verlobte der Braut sei des Sparbuches zu sein, und am folgenden Tage sollte mit ihr die Hochzeit stattfinden. Das ersparte Geld sei zur Anschaffung der Möbel u. s. w. bestimmt. Die Gile, die mehr aber noch die Persönlichkeit des angeblichen Bräutigams, erweckten das Mißtrauen des Sparkassenbeamten, und dieser lehnte deshalb jedwede Zahlung aus dem Sparbuche ab. Der Chauffeur riet nun, als der Fahrgast sein Mißgeschick klagte, bei einem Bankhaufe das Sparbuche zu verpfänden. Das Bankgeschäft Gebrüder Willems erklärte sich auch bereit, 800 Mark Darlehen auf das Buch zu gewähren, wenn die Braut persönlich erschiene, um die Zeptionsurkunde zu unterschreiben. Wenige Minuten später befand sich das Auto auf der Reise nach Kettwig. Vor einer Fabrik wurde Halt gemacht. Nach einer Stunde eilte der Wagen, in dem nunmehr auch die „Braut“ Platz genommen hatte, nach Gelsenkirchen zurück. Nachdem letztere die Zeptionsurkunde unterschrieben hatte, wurden die acht Frauen ausgezahlt. Nun gab es einen vergnügten Tag, an dem 200 Mark ausgegeben wurden. Der Chauffeur erhielt 48 Mark Trinkgeld und die Pseudobraut, die Fabrikarbeiterin Martha Bruchkalla, ein dem Chauffeur bekanntes Mädchen, erhielt für die ausgespielte Rolle 50 Mark. Galtenerweise wurde sie per Auto nach Kettwig zurückgebracht. Die Zeptionsurkunde hatte sie als Sofie Schnapp unterschrieben. Als dann später das Bankhaus die Eigentumsanfrage bei der Sparkasse ge-

tend machte, stellte sich heraus, daß das Buch der rechtmäßigen Inhaberin gestohlen worden war. Der angeklagte Bräutigam Fritz Schulz ist bis heute noch nicht ermittelt. Der Chauffeur, Josef Heuer aus Gelsenkirchen, wurde Montag wegen Untüchtigkeit zur Urkundenfälschung und wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis, die „Braut“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Noch ein unheilvoller Justizirrtum eines rheinischen Gerichts?

— (Düsseldorf, 17. Dez. Von parlamentarischer Seite wird der „Deutschen Journalist“ mitgeteilt, daß bei der Erörterung des Stats des Reichsjustizamtes außer dem Fall der Witwe Hamm aus Oberfeld noch ein Justizirrtum zur Sprache gebracht werden soll, der ebenfalls von großer Tragweite zu sein scheint. Die Vorgeschichte des Falles ist folgende: Der Ingenieur Paul Hesse aus Düsseldorf wurde im November vorigen Jahres vom Schwurgericht in Düsseldorf wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und wegen Verleitung zum Meineid zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Hesse zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus Siegburg-Michaelberg überführt. Anfang Oktober ergaben sich bei den Beamten des Zuchthaus Bedenken über Hesses Geisteszustand. Durch Konferenzbeschluss der höheren Beamten und unter Genehmigung des Kölner Regierungspräsidenten wurde Hesse in die Irrenabteilung des dortigen Gefängnisses zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes überführt. — Die Urkundenfälschung Hesses soll darin bestehen, daß er angeblich Postbeine für Einschreibebriefe an die Bergisch-Märkische Bank in Düsseldorf, die seine Spekulationen an der Börse betrafen, im Jahre 1900 gefälscht haben soll. Hesse hatte dann beim Oberlandesgericht Düsseldorf, wo er einen Klageanspruch in Höhe von einer halben Million Mark gegen die Bergisch-Märkische Bank erhoben hatte, da die Bank seine Verkaufsbefehle angeblich nicht befolgt habe, diese Scheine vorgelegt zwecks Nachweises der betreffenden Ordres. Die Echtheit der Scheine wurde von der Bank angezweifelt und ein Betrugsverfahren gegen Hesse eingeleitet, es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Scheine echt sind. Ihre Echtheit wurde vom Landgericht Düsseldorf, bei dem das Schwurgericht tagte, bis zum Reichsgericht in verschiedenen Prozessen, die in den Jahren 1901 bis 1907 schwebten, anerkannt. Trotz dieser Beweise erfolgte die Verurteilung Hesses durch das Schwurgericht im vorigen Jahre, weil der Stadtschreiber Loß (Düsseldorf) festgestellt haben will, daß die Fälschungen auf photographischem Wege hergestellt worden sind. Interessant ist, daß die Bergisch-Märkische Bank die Ankunft einiger Briefe Hesses nicht bestritt, aber die hauptsächlich in Frage kommenden nicht erhalten haben will. Die Familie des Verurteilten hat nun durch einen bekannten Berliner Rechtsanwalt einen Wiederaufnahmeantrag stellen lassen. Der Entscheidung des Reichsgerichts sieht man in rheinischen Kreisen mit großem Interesse entgegen.

— (Machen, 17. Dez. (Zusammenstoß zweier Züge.) Gestern mittag stießen aus unbekannter Ursache bei der Station Burg-Neuland auf der Strecke St. Vith—Luzemburg ein Personenzug und ein Güterzug zusammen, wobei der Lokomotivführer des Personenzuges getötet, ein Weiser schwer und zwei Zugbeamte leichter verletzt wurden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

— (Trier, 17. Dez. (Die betrogene Fälscherfrau.) Vor der Strafkammer hatte sich der Zugführer Meier wegen Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, unterliegt seit Jahren ein Liebesverhältnis mit einer vermögenden Fälscherfrau aus der Gifel. Als seine Frau dahinter kam, bewog der Angeklagte die Fälscherfrau, mit ihm nach Amerika zu fliehen. Die Frau ging darauf ein, nahm 25 000 M. in Wertpapieren mit, und das Paar fuhr nach Luxemburg, um die Liebesverhältnisse nach Amerika zu besorgen. Der Angeklagte wollte sich durch das Vertrauen der Frau in den Besitz deren Geldes setzen. In eine Flucht dachte er nicht. Zunächst schwindelte er ihr vor, er müsse eine Kaution von 10 000 Mark stellen, da er sonst als Deserteur verfolgt werden könnte. Die Frau gab ihm diese Summe. Dann setzte er sich mit einem Luxemburger Anwaltsgehilfen in Verbindung, der das Pärchen in den Anlagen bei einem Spaziergange verhaftete, da es sich angeblich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hätte. Der angebliche „Kriminalbeamte“ erklärte sich bereit, beide gegen eine Kaution von 7500 M. auf freiem Fuße zu belassen. Die Frau zahlte dem Helfershelfer die Summe auch aus. Die Kriminalpolizei, die inzwischen Wind von der Sache bekommen hatte, verfolgte den Erpresser und verhaftete den Anwaltsgehilfen sofort; der Angeklagte wurde später in Bonn verhaftet. Die Strafkammer verurteilte Meier wegen Erpressung und Betrugs zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Sein Komplize ist Ende Oktober vom Zuchtpolizeigericht in Luxemburg zu drei Jahren Gefängnis und 300 Franken Geldbuße verurteilt worden.

— (Saarbrücken, 17. Dez. (Lieber Legionär als Chemann.) In Duderfeld sollte vorige Woche eine Hochzeit gefeiert werden. Die Hochzeitsgäste waren alle versammelt, nur der Bräutigam fehlte. Nach langem Warten erschien ein Polizeibeamter bei der Hochzeitsgesellschaft und teilte mit, der Bräutigam befinde sich in Diederhofen in Schutzhaft. Er habe sich anscheinend aus Furcht vor der Ehe für die Fremdenlegion anwerben lassen wollen.

Das C

In der Kammer a Scheldewin ung lück den bishen möhliche Bier To den word der Trün Tote er Selbstet schwer, Die Sperri dorf werd Dr. Bog der Kam

Ueber bahn-Betri dung geg am Harra Braunsdort dem in eintreffend portal des Zummels Personenz auf di erste Maj wurde. Zugteils r und leideh und zahlr telefonisch den unter und Leipz abgelassen Zeit begu war eine ritten aus Döbeln u Verleste behandelt den Kran nitz unter sieben Ne Bestirnt nach vor Kubit den bishen elementar Die Ober nitz und Hülszüge lichen Ve der Unfo aufreicht aber die wein bis Nieder-M Sperrung dorf dünn

Die bahtumr Verfürm sich zw e scheinlich gestrigen Felssturz unfall von des Zug dabei bi wurde. zunächst Bestumt Trümme war die Mädchen beide B Passagie Waggon ihm in i erhöht fuge stundenl

Nach Gr Jsharap Sarraf fuhne Sch dor Kö Ballade Dichters worden. Sarraf eide. Sarraf langen. —Haint ist eine itrede C

Ein

Der anschein ein im bracht. das C ist zur wenig

Be

Der anschein ein im bracht. das C ist zur wenig

Das Eisenbahnunglück bei Braunsdorf.

In der Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer am Montag gab Finanzminister von Schadow vor Eintritt in die Tagesbesprechung eine Darstellung des schweren Unglücks bei Brunsdorf, das nach den bisherigen Ermittlungen auf außergewöhnliche Naturereignisse zurückzuführen ist. Hier Tote seien zunächst aufgefunden worden, doch die nähere Untersuchung der Trümmerstätte habe weitere viele Tote ergeben, so daß die Gesamtzahl der Getödteten acht betrage. Sieben Personen seien schwer, teilweise außerordentlich schwer verletzt. Die Sperrung der Strecke Gundersdorf-Brunsdorf werde etwa acht Tage dauern. Präsident Dr. Vogel gab dem lebhaften Bedauern der Kammer über das Unglück Ausdruck.

Wie das Unglück geschah.

Ueber das Unglück wird von der Eisenbahn-Betriebsdirektion Chemnitz folgende Mitteilung gegeben: Durch einen großen Felssturz am Harxarfelsen zwischen Gumnnersdorf und Braunsdorf ist Sonntag Abend kurze Zeit vor dem in Niederwiesla fahrplanmäßig 10,26 Uhr eintreffenden Personenzug Nr. 1414 das Einsturportal des durch den Harxarfelsen führenden Tunnels verschüttet worden. Der erwähnte Personenzug fuhr mit zwei Maschinen auf die Sturzmasse auf, wobei die erste Maschine bis zum Tunnelseitel gehoben wurde. Die Wagen des im Tunnel befindlichen Zugteils wurden zum großen Teil zertrümmert und leider sind hierbei mehrere Menschenleben und zahlreiche Verletzungen zu beklagen. Telefonische und telegraphische Meldung von dem unzerstörlich zwei Hilfszüge von Chemnitz und Leipzig, sowie der Arztwagen von Döbeln abgegeben, so daß das Rettungswerk in kurzer Zeit begonnen werden konnte. Ungefähr war eine große Anzahl von Verletzten und Sanitern aus Chemnitz, Niederwiesla, Frankenberg, Döbeln und Rospitz zur Stelle. Sämtliche Verletzte wurden sofort vorläufig ärztlich behandelt. Die Schwerverletzten wurden den Krankenhäusern zu Frankenberg und Chemnitz untergebracht. Als schwerverletzt waren sieben Reisende zu betrachten. Die Anzahl Leichtverletzten läßt sich jetzt noch nicht Bestimmtheit feststellen. Der Felsabsturz, nach vorläufiger Schätzung mehr als 10 Kubikmeter Massen umfaßt, dürfte nur den bisherigen Ermittlungen außerordentlich elementaren Ereignissen zuzuschreiben sein. Die Oberbeamten der Betriebsdirektion Chemnitz und der zuständigen Ämter trafen Hilfszügen auf der Unfallstelle ein. Die tatsächlichen Verhältnisse gestatten es nicht, daß der Unfallstelle der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden kann. Es werden aber die Personenzüge in Richtung von Chemnitz bis Gumnnersdorf und in Richtung Niederwiesla bis Braunsdorf gestrichen. Sperrung zwischen Gumnnersdorf und Braunsdorf dürfte etwa acht Tage andauern.

Weiter wird gemeldet:

Die Unglücksstätte am Frauensdorfer Gehäusentunnel bietet ein grauenvolles Bild der Zerstörung. Wie festgestellst wurde, ereignete sich zwei Felsstürze: der erste wurde offensichtlich durch die Heuschrecke nach dem ersten Felssturz ereignete sich nach dem Eisenbahnunfall wohl dadurch, daß die zweite Lokomotive des Zuges auf die erste Maschine aufzufuhr dabei bis zur Decke des Tunnels emporgehoben wurde. Die Vergungsarbeiten erstreckten sich zunächst auf das Fortschaffen der Toten und Verwundeten, die zum Teil zwischen Trümmern der WaggonS eingekeilt lagen. war die Vergung der Leiche eines 19jährigen Mädchens sehr schwierig. Dem Mädchen w beide Beine und der Leib abgequetscht. Passagier wurde tot auf dem Sitzplatz des WaggonS aufgefunden. Ein Holzsplitter war ihm in den Kopf gedrungen. Die Wunde war erhöht durch das Zerlösen des Gasloches des Zuges. Zum Teil mußten die Unglücksstübenlängen zwischen den Trümmern liegen

Der Harnsteifen.

Nicht weit von Chemnitz, auf dem Wege nach Frankenberg, liegt am rechten Ufer Zschopau der sehr aufregende Hausstein-Harassfels. Der Sage nach ist Harass, ein kühner Springer, dort heruntergesprungen. Der Körner hat die Sage in seiner bekannten Ballade verwendet. Zum Gedächtniß Dichters ist auf dem Felsen ein Kreuz errichtet worden. Am Fuße des Felsens stehen Harassdenkmal, eine Körner- und eine Haussteinsäule. Der Hausstein wird von einem 800 Fuß langen Tunnel der Bahn Chemnitz-Frankenberg-Hainichen-Moschwitz durchzogen. Diese ist eine Nebenbahn, die parallel der Hauptstrecke Chemnitz-Alberoda läuft.

Ein Dampferunglück in der Emsmündung.

Der schwere Sturm hat in der Gmsmündung
angehend einen 6000-Tonnen-Dampfer,
ein immerhin größeres Schiff, zum Kenten
bracht. Zwei Leichen sind bereits ausge-
das Schicksal der 30 Köpfe zählenden Besatzung
ist zur Stunde noch unbekannt, doch ist
wenig Hoffnung, daß sie dem Tode entge-

11. Ein Telegramm meldet aus Emden vom 15. Dezember:

Der Boze Ravenberg, der gestern vormittag den Dampfer „Narwit“ aus dem hiesigen Hafen durch die Ems fletierte, wurde als Leiche treibend, mit einem Rettungsgürtel versehen, heute vom Linienhiff „Rheinlanb“ aufgesucht und nach Wilhelmshaven gebracht. Es wurde gemeldet, daß in der Westems ein eisernes Schiff tieflieben liegt. Es wird angenommen, daß es der Dampfer „Narwit“ ist, da nicht allzu weit davon ein Boot mit der Aufschrift „Narwit“ trieb, in dem die Leiche eines Matrosen lag. Vom Schicksal der ungefähr 30 Mann starken Besatzung ist noch nichts bekannt.

Der Dampfer „Narwil“ fährt auf Rechnung der bekannten Firma R. Bossehl u. Co. in Lübeck zwischen den Häfen Narwil (Norwegen) und Antwerpen, und zwar gewöhnlich mit Erz und Kohlen beladen. Der Dampfer, der ungefähr 6000 Tonnen groß ist, ist 1906 erbaut.

Aus aller Welt.

2 weitere Eisenbahnunfälle.

Montag früh fuhr der Güterzug 7897 bei der Station Ebersheim vor Schlettstadt auf einen Freischot. Die Maschine entgleiste und der Zug begann zu brennen, da in dem umgekippten Radwagen der Ofen umgefallen war. Nach zweistündiger Arbeit wurde der Verkehr wieder hergestellt. Vom Bahnpersonal kam niemand zu Schaden. Der Materialschaden ist beträchtlich, da zwei Wagen mit wertvollen Seidenstoffen beladen waren.

Der Egpfezug von Mailand nach Rom ist mit einem Güterzug, der die Geleise des Egpfezuges kreuzen wollte, zusammengeknirscht. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß die beiden Lokomotiven vollständig ineinandergeknirscht worden sind. Die ersten Wagen beider Züge bilden einen zusammenhanglosen Trümmerhaufen. Nach den bisherigen Feststellungen sind infolge des Zusammenstoßes 22 Personen verletzt, darunter eine so schwer, daß der Tod wenige Minuten nach dem Unfall eintrat. Die Linie war die ganze Nacht unterbrochen, da man erst die Trümmer der Wagen von den Geleisen entfernen mußte.

— Todesurteil gegen eine Gattenmörderin

rin. Vor dem Schwurgericht zu Ratibor hatte sie die 28 Jahre alte Frau Kubatzki wegen Gattenmordes zu verurtheilen. Angeblich soll Kubatzki, der von allen Seiten als ordentlicher und fleißiger Mensch geschildert wurde, seiner Frau Vorhalte gemacht haben, weil sie es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Darüber ergrimmt, befiel es die Frau, den Mann aus der Welt zu schaffen. Sie überfiel ihn im Schlaf und tödete ihn durch Weistiebe. Die Leiche schleifte sie dann nach einer Dungegrube, wo sie gefunden wurde, und zwar von zwei Schulmädchen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf die Frau, die zuerst hartnäckig leugnete. Später fand man dann, daß der Fußboden der Wohnung frisch abgehohlet worden war, augenscheinlich, um Blutspuren zu entfernen. Ferner wiesen die Fugen zwischen den einzelnen Brettern Blutröthe auf. Die Frau hat dann schließlich das Verbrechen auch eingestanden. Sie wiederholte ihr Geständnis in der Schwurgerichtsverhandlung. Es kam dabei auch zur Sprache, daß sie schon vor einigen Jahren einmal wegen Mordes vor den Geschworenen gestanden hatte. Damals war sie in den Verdacht geraten, in Mährisch-Ostrau ihre siebenjährige Stieftochter in den Brunnen geworfen zu haben, in dem das Mädchen tot aufgefunden worden war. Sie mußte aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. — In der Verhandlung wegen Ermordung ihres Ehemannes bejahten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zum Tode verurtheilte.

— Ein Weihnachtsgeschenk für die Kriegsveteranen. Der Gemeinderat der Stadt Meß hat 119 hilfsbedürftigen Kriegsveteranen der Stadt Meß einen Eberjold von insgesamt 3570 Mark bewilligt. 62 Veteranen haben auf deutscher, 57 auf französischer Seite gekämpft.

Neueste Nachrichten

Russland gegen die deutsche Militärmission.

Paris, 17. Dez. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß man in russischen officiellen Kreisen mit der Antwort der Türkei vollkommen unzufrieden ist und diese für durchaus ungenügend hält. Rußland will seine diplomatische Affektion nicht einstellen, sondern im Gegentheil mit erneuten Vorstellungen an die Pforte herantreten. Rußland hofft fest auf die Unterstützung Frankreichs und Englands. Man ist in Petersburg der Meinung, daß auf erneute Vorstellungen der russischen Regierung Konstantinopel seinen unnachgiebigen Standpunkt ändern wird.

Kardinal Rampolla gestorben.

D Rom, 17. Dez. Kardinal Staatssekretär Mariano Rampolla ist in der vergangenen

Nicht ganz unerwartet im Alter von 70 Jahren gestorben.

Mit Kardinal Rampolla ist eine der markantesten Persönlichkeiten des hohen Klerus dahingegangen, der unter Leo XIII. fast zwei Jahrzehnte lang die Politik des Vatikans bestimmte, und nach dem Tode Leos XIII. die meiste Aussicht hatte, sein Nachfolger zu werden. Seine Kandidatur scheiterte jedoch an dem Widerpruch Oesterreichs, das Rampolla als Wahl verzehnte und durchsetzte, daß der Patriarch von Venedig, Giuseppe Sarto, gewählt wurde. Der durch das Scheitern seinen Hoffnungen erbitterte Rampolla räumte seinen Platz dem jetzigen Kardinalstaatssekretär Merry del Val ein und trat mit der Zeit ganz in den Hintergrund.

Der am 15. August 1843 in Polizzi auf Sizilien geborene Rampolla genoss seine Ausbildung auf der Academia de Nobili in Rom. Er wurde von Pius IX. 1869 zum Hilfsarbeiter im Sekretariat der Kirchenangelegenheiten, dann zum Prälaten und Sekretär der Propaganda ernannt. 1875 wurde er Rat bei der Nuntiatur in Madrid, 1880 ernannte ihn Leo XIII. zum Sekretär der Kongregation der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten; 1882 wurde er Erzbischof von Gerusalem und Nuntius in Madrid und 5 Jahre später Kardinal und Staatssekretär.

Die gefundene Gioconda doch eine Fälschung?

Rom, 17. Dez. Eine Nachricht, die einige Sensation erregt, wurde gestern Abend in Rom veröffentlicht. Ein holländischer Antiquitätenhändler namens Jakob van der Werp hat erklärt, daß er bestimmten Grund zu der Annahme habe, daß das Bild Mona Lisa, das im Besitz Perugias gefunden wurde, nicht das gefälschte Original, sondern eine gefälschte Nachahmung sei. Er erklärt, daß ihm das Bild schon einmal von London aus angeboten worden sei, er es aber zurückgewiesen hätte.

Eine Grubenkatastrophe.

W New cañle (Colorado), 17. Dez. Durch eine Explosion in der in der Nähe liegenden Vulkangrube wurden über 30 Bergleute eingeschlossen.

W Newcaſtle, 17. Dez. Zu der Ex-
ploſion auf der Kullangrube wird noch ge-
meldet: Bis jetzt ſind 38 Leichen geborgen und
nur zwei Bergleute ſind gerettet worden. Die
meiſten Leichen ſind ſchrecklich verſtümmelt und
verkohlt. Die Urſache der Exploſion ſoll Koh-
lenſtaub ſein.

Vereinsnachrichten.

Kamen. 18. Dez. (Unterhaltungabend.)
Bergangen Sonntag besuchte die Marian.
Jungfrauen-Kongregation nach langer Unter-
brechung wieder einen Unterhaltungabend, der
erst eines außergewöhnlich zahlreichen Besuches
erfreute. Nachdem Herr Kaplan Büttler
einen schönen Willkommensgruß entbot, führ-
ten Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation
den Vorehr-Beigen an, der durch sein treff-
liches Gemisch ausüßen köstlicher Begehrts-
und angemessen angüßlicher Vorricht begüßerten
Applaus hervorrief. Es ist wohl nicht genagt,
wenn ich behaupte, daß das von den Jung-
frauen aufgeführte religiöse Gattige, zur Zeit
der Gristenverfolgung spielende Drama: „Dyra“
oder „Die griffliche Skabin“ von Dr. Faust
(nach Kardinal Wiseman: Fabiola) einen sehr
nachhaltigen Effekt ausübte, wie er wohl in
Kamen mit wenigen in Parallele gestellt wer-
den könnte. Das Stück ist fessend und er-
regend.

Thiels Kopfgeist

wirksames u. sicheres Mittel zur
Vertilgung von Läusen mit Brut.
Drogerie S. P. Thiel,
Ramen, Oststr. 21, Fernr. 180.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich
vertrauenswerthes Mittel **Alt-
sprudel Starkquelle**
(St. 65 u. 95 Pf.) mit heisser Milder
gemischt zu trinken. Diese rein
natürliche Kur wirkt außeror-
dentlich wohltuend, lösend, be-
ruhigend und gleichzeitig kräf-
tigend und bringt bei Husten
und Verschleimung meist augen-
blickliche Erleichterung. **Dau-
ben** stündlich 1 bis 2 echte
**Altbuchhorster Mine-
ral-Pastillen** langsam im
Munde zergehen lassen. Im
Rollen a 35, 50 und 85 Pf.
bei G. Jacobi u. C. Müller in
Nachf.; in Bergkamen bei G.
Jacobi.

hehend. Die Inszenierung war voll Leben und Bewegung. Das Spiel gut, ja vorzüglich. Nicht spielen ihr mundeife, feistenose Schatzen, nein! es waren Personen mit einer Willenskraft und Leidenschaft, wie sie zu der konfliktreichen, bedeutungsvollen Kampfe bedingenden, fräulichen Handlung paßte. In die erste, hier reißende Handlung wußte sich an manchen Stellen wirksam der humoristisch gezeichnete Widerstreit der Gefühle, und schon das bloße Erscheinen der schwarzen Sklavin erregte Heiterkeit. Das Drama wurde so vorzüglich gespielt, daß jeder Zuschauer von der Wahrheit des Goetheischen Wortes, das mehr oder weniger wohl jedem Drama zugrunde gelegt ist, „Ein Mensch sein heißt ein Kämpfer sein!“, überzeugt sein mußte. Sonntag abend füllte man so recht, daß auch die Bühne gleichsam eine Schwesher der Kämpfe sein kann, aber nur dann, wenn der Dichter und sein Werk von so edler, reicher Art, wenn die Spieler begeistert und die Zuhörer aufmerksam andächtig sind. Die natürlichst wirkende Wirkung, die das Stück auf alle gemacht hatte, wurde durch das zum Schluß gespielte Skulptur: „Die musikalische Hochschule“ angenehm abgemildert. Letzteres ist ein gutes, lustiges, großen Beifall erregendes Singspiel. Allen denen, die Teil hatten an dem vorzüglichen Gelingen des Unterhaltungsabends, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt, und wohl, tapferer Spieler und Spielerinnen, ist der allgemeine Wunsch berechtigt, man möge noch einmal „Eva“ aufführen für die War.-Jungfrauen-Songregation ein wirklich herrlicher Triumph!

Namen. 18. Dez. (Verbreit.) Seine letzte diesjährige Generalversammlung hielt der Vorverein „Grillo“ I und II am vergangenen Sonntag im Vereinslokal bei Herrn Hausmann ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Schreiber, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser. Zur Weihnachtsbehergung wurden die Kinderstärken ausgegeben. Auch konnten dieselben beim 1. Vorsitzenden, Kameraden Schreiber, Hennumauer 15, in Empfang genommen werden. Den zur Zeit ihrer Miltärdienst genügenden 7 Mitgliedern wurde als Weihnachtsbescherung je 5 Mark überreicht. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden folgende Kameraden wieder, bezw. neu-gewählt: Aug. Duellenberg, 2. Schriftführer, Franz Reumann, 2. Kassierer, Aug. Friege und Heinrich Rötter, Beisitzer. Nachdem noch die Wahlen der Stassenrevisoren, Bezirksdelegierten, Zehnermannschaften udn. erledigt waren, wurde die stattfindende Sicherheitsmännerwahl eingehend besprochen. Unter Verschiedenes wurde noch mitgeteilt, daß die Rechtsaufrichtsstelle mit dem 1. Januar in Kraft tritt. Nachdem noch kleinere Anfragen erledigt waren, schloß der 1. Vorsitzende mit herzlichem „Gut Auf“ die Versammlung.

Mühlhausen, 18. Dec. (Volks-Unter-
haltungsbend.) Am 14. December veranstaltete der Turnverein Mühlhausen einen
ersten Volks-Unterhaltungsbend. Der stark-
besetzte Saal legte Zeugnis ab von dem In-
teresse, das die Bewohner der beiden Ge-
meinden dieser Veranstaltung entgegenbrachten.
Das niedrige Eintrittsgeld ermöglichte es jedem,
der abwechselungsvollen Unterhaltung beizu-
wohnen. Herr Hauptlehrer Fels stellte die
Zuhörer durch einen passenden Vortrag über
die Idyllen- und Weihnachtstränge der Bäl-
den, während Fräulein Friederichs und
die Herren Haumann, Mengel und Böhle den
musikalischen Teil übernommen hatten und
durch ihre stimmungsvollen Vorträge auf
Klavier, Geige, Flöte und Horn auf die Zu-
hörer einwirkten. Großen Beifall lösten
auch die Gesänge aus, die Herr Haumann, das
Soloquartett und der Turnverein am Ge-
sangschor brachten. Die turnerischen Uebungen am
Tisch zeigten deutlich, mit welchem Eifer der Verein
bemüht ist, seine Mitglieder zu gewandten und
kräftigen Turnern heranzubilden. Zur allge-
meinen Erheiterung trugen verschiedene Theater-
stücke bei, die von den jungen Leuten mit
einem unübertreffbaren schauspielertischen Talent
zur Darbietung gebracht wurden. Mit den
Gesängen des Unüberleblichen Dangetts
schloß die schöne Veranstaltung. Möge der
Turnverein auch im kommenden Jahre durch
seiner schulentlassenen Jugend zusammenführen zu
einer ernten und frohen Arbeit im Verein. Gut
Sei!



Sieh da! Also

Romyn
„Backwunder“
- das echte Sicherheits-Backpulver
ist das Richtige

**Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf im Neubau-Verkauf
Arnold Wiener zu decken. Sie sparen viel Geld.**

Achtung! Großer Weihnachtsverkauf Achtung!

Gebe von heute bis Weihnachten auf alle Artikel, wie
 10-15% Rabatt Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, 10-15% Rabatt
 Wäsche, Kragenschoner, Krawatten usw. 20% Rabatt
 20% Rabatt auf Pelzwaren aller Art 20% Rabatt

Als Zugabe
einen schönen Wandkalender

Markt 19

L. Kosanekky

Markt 19

Als Zugabe
einen schönen Wandkalender.

2460



Velourhüte

die große Mode!
imit. von 3.00 Mark an,
echte von 7.00 Mark an.

Alleinverkauf der Hutfabrikate von Hüdel's Söhne, Wien.

Als besonders gut und preiswert empfehle

Velour- und Haarhüte

von J. Hüdel's Söhne, K. K. Hofhutfabrikanten, Wien
von 7.00 bis 18.50 Mark.

Ein Hüdel'scher Velourhut, welcher in Dortmund 12.50 Mk.
kostet, wird bei mir zu 12.00 Mk. abgegeben.

Mein Lager zählt circa 1500 Hüte und Mützen.

W. Meckfessel, Kamen Bahnhofstrasse 8
Fernruf Nr. 165.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache den geehrten Bewohnern von Berg-
Kamen und Umgegend die gef. Mitteilung,
daß ich mit dem heutigen Tage ein

Möbelgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein,
durch reelle und fachgemäße Bedienung meine werthe
Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Außer den auf Lager befindlichen Möbeln ist jedes
gewünschte Muster in kurzer Zeit lieferbar. Es
werden auch ganze Ausstattungen, sowie ein-
zelne Möbeln in kurzer Zeit auf eigener
Werkstatt angefertigt.

Ich bitte, mein Unternehmen durch Erteilung
von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen und
zeichne achtungsvoll

Wilhelm Wiente,

Verkaufen,
Kolonie „Schönhausen“.

Bringe mein Lager in Särgen und Grab-
kränzen in empfehlender Erinnerung und halte
mich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Hausfrauen

deckt Euren Bedarf nach
Möglichkeit bei den Inse-
renten dieser Zeitung.

Bessere Pfeifen

eigener Fabrikation

und Zigarrenspitzen

finden Sie in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen bei

W. Meckfessel

Fernruf 165.

Kamen

Bahnhofstr. 8.

Pfeifendrescherei und Reparatur-
:: Werkstatt mit Kraftbetrieb. ::

Spezialität: Meerichampfeifen von 4.50 bis 15 Mark.

Zu Weihnachten

empfehle selbstangefertigte

Pelzwaren

in allen modernen Fellarten
in großer Auswahl.

Ferner:

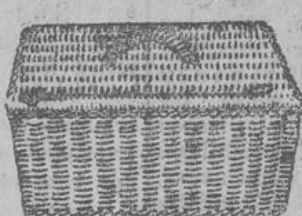
Hüte, Mützen, Regenschirme,
Velour-Hüte

in verschiedenen Preislagen und modernen Farben.
Modernisieren und Reparieren von Pelzen und Muffen,
sowie Anfertigen von Pelzhüten und Barettis.

Fr. Seck Kürschner-
meister,

Kamen, Kirchstraße 7.

2436



Reisekörbe

prima gewürfelte Ware

Koffer, Japankörbe
sowie Handtaschen

in großer Auswahl.

W. Meckfessel, Kamen

Fernruf 165.

2528

Bahnhofstr. 8.

Gut und billig!

Eichen-Schlafzimmer

elegant, mit Marmor Mt. 400.-
mit Garantiechein; großes Ent-
gegenkommen in jeder Beziehung.
Wobellager Wilhelm Schneider,
Dortmund, Mönchenwerdt 2, par-
terre, an der Probierkirche. 1929

Kraft- und Nähr- Lebertran-Emulsion

1 Flasche M. 2.00, 2 Flaschen
M. 3.00.

Drogerie H. P. Thiel,
Kamen

Distr. 21. — Fernruf 180.

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer,
schmerz- und gefahrlos Entfernung.
Keine Hungerkur! Dr. Speite gratis!
Kielwies Naturheilanstalt,
Dortmund, Viefrauenstraße 29.

Kräuter- u. Sautauschlag
behandelt geruchlos ohne Berufs-
störung. Beilegt auch in ver-
alteten Fällen.

Hombopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49,

gegenüber der Post.
Sprechstunden: Dienstags u. Frei-
tags 9-6 Uhr.



Wo finden Sie die grösste Auswahl in Regenschirmen?
Bei W. Meckfessel in Kamen, Bahnhofstrasse 8.

Mein Lager zählt 400 Schirme in der Preislage von 1.95 bis 15.75 Mk.

Eigene Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

2425

50 hochtragende Kühe und Rinde

hat zum Verkauf stehen

H. Seiffertmann,

Fernruf 74.

Kamen, den 12. Dezbr. 1913



schweren Bulle

zu verkaufen.

H. Barenbräuker.

2498

Füll-Federhalter mit Goldfeder

sind stets schreib-
fertig, sparsam im
Tintenverbrauch und
verhüten das
Klecksen.

deshalb bei Herren wie Damen
gern gesuchte Festgeschenke.
Wir führen dieselben mit ech-
ter Goldfeder im Preise von
3.50 bis 15 Mark.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Zum tägl. Gebrauch i. Wasch-
wasser, als Kammschmiermittel,
Toilettemittel, versetzt mit d.
Säure, macht zarte weisse
Haut. Nächst in rot. Cart.
m. 10, 20, 30 Pf. Kaiser-Borax.
Seife 25 Pf. Teils-Soile 25 Pf.
Spezialitäten der Firma.
Heinrich Mack in Ulm a. D.



Weshalb zahlen Sie 135 Mark

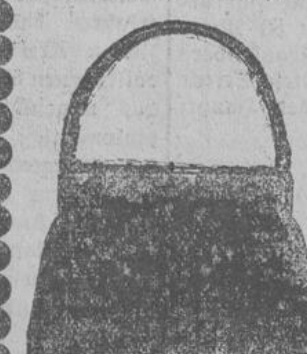
wenn Sie für nur 75 Mark die
beste, neueste Nähmaschine,
vor- und rückwärts nähend, bei
Carl Zugge Nachf. kaufen können
bis 68 Mark. Garantie 5 Jahre.

Kur zu haben bei:

C. Lugge Nachf., Kamen

Bahnhofstraße Nr. 5.

Grösste Auswahl in Uhren und Goldwaren.



Moderne Handtaschen

Zigarren-Etui
Portemonnaies
Tornister
Briefstaschen
Taschenpiegel und
Hosenträger

finden Sie in Riesenauswahl
zu wirklich billigen Preisen bei

W. Meckfessel, Kamen

Fernruf 165.

2430

Bahnhofstr. 8.

Verd. u. Verlag von C. Mey, Gmünd. Verantwortl. Redakt.: H. Schubeis, Kamen

ings blühte Gha-
 antworteten ihm
 6 Paar vor sich
 7 darauf, daß
 8 te den gefor-
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525

Königin Wilhelmine mit ihrem Töchterchen bei der Feier.

Das Grossherzogl. Schloss in Schwerin